

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

213 (12.9.1934) Zweites Blatt

Rückschau auf Nürnberg

Genau eine Woche hat diesmal der große Parteitag der NSDAP in Nürnberg gedauert. Vom 4. bis zum 10. September hat täglich eine neue große Veranstaltung den Geschehnissen des Parteitages eine besondere Dominante verliehen. Siebenmal hat der Führer das Wort ergriffen, um denen zu danken, die ihm huldigten, aber auch um jedesmal eine neuen Gedankensatz zu verkünden. Sie alle zusammen bilden den Bel, auf dem sich die Magnetnadel unseres politischen Kurzes in der Folgezeit einzustellen hat. Grund genug, noch einmal zusammenfassend ihn aus dem Bewirkt herauszuschälen und den Volksgenossen klar vor Augen zu führen.

Schon die außerordentliche Dauer des Parteitages zeigt rein äußerlich seine Bedeutung. Zum ersten Mal hat Adolf Hitler als das erkorene Haupt des Deutschen Reiches den Parteitag geleitet. Deshalb galten aber seine Worte nicht nur den zufällig in Nürnberg versammelten Teilnehmern allein, sondern dem ganzen deutschen Volk. Gewiß waren sie insofern bevorzugt, als sie den Führer sehen und hören konnten, aber dank dem Wunder des Rundfunks war jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau unmittelbar mit in die Geschehnisse hineingerufen. So war der Parteitag in der Tat ein Erlebnis für die ganze Nation, nicht zuletzt auch für alle jene, denen es nicht vergönnt sein konnte, in die alte deutsche Reichsstadt zu fahren. Vergleichbar man die beiden Parteitage von 1933 und 1934 miteinander, so ergeben sich naturgemäß Unterschiede, wenn man den äußeren Rahmen und den Verlauf der Tagungen und Kundgebungen nebeneinanderstellt. Gewiß war Nürnberg 1933 der Parteitag des Sieges. Aber zwischen damals und heute liegen die beiden Volksabstimmungen vom 12. November und 19. August. Heute ist der Parteitag zu einer Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes geworden.

Dem traditionellen SA- und SS-Appell kam diesmal besondere Bedeutung zu. Zum ersten Mal nach dem 30. Juni trat der Führer vor seine Männer im braunen und schwarzen Gewand in größerer Anzahl. Aber es lagen keine Schatten mehr dazwischen, konnten es auch gar nicht; denn das Verhältnis des obersten Führers der SA und SS zu seinen Getreuen, die ihm in den hinter uns liegenden Kampfsjahren die Treue bis zum Einatz des Lebens bewiesen haben, konnte nicht getrübt werden durch Menschen, mit denen sie innerlich nichts zu tun hatten. Es gab es weder etwas zu vertuschen noch zu beschönigen. Es wurde nur der alte Bund erneuert, in einer wahrhaft erhebenden Form, weil Führer und Geführte einander ohne weiteres fanden, weil sie sich gar nicht mehr zu scheuen brauchten. Die Weibei der 126 Standarten der SA und 75 Standarten der SS mit der Münchener Blaufahne vom 9. November wurde dadurch zum letzten und höchsten Symbol des bedingungslosen gegenseitigen Treuegelübdes. Gleichzeitig hat der Führer das alte Ziel von neuem gezeugt und gestedt, das unter seiner und ihren Fahnen fortan eine einzige und einheitliche Bewegung marschieren werde.

Der Tag der Reichswehr bildete den Abschluß und Ausklang. Fünftausend Mann von allen Formationen erbrachten ihrem Oberbefehlshaber Hitler den Beweis ihrer militärischen Schulung. Trotz der Fesseln, Einengungen und Einschränkungen, die durch das Verfall der Disziplin unerer Wehrmacht zugefügt worden sind, ist sie zu einer Elite-Armee geworden, die die Tradition der preußisch-deutschen Armee würdig fortsetzt. Wenn berichtet wird, daß das Antlitz des Führers von innerer Freude strahlte, als die Reichswehr sowohl in der Geheißübung als auch im Vorbeimarsch Zeugnis ablegte, was sie gelernt hat, und was sie kann, so hat er wahrlich ein Recht darauf, stolz zu sein, an der Spitze dieser Armee als Oberbefehlshaber zu stehen. Aber auch die Armee kann stolz sein auf diesen Führer. Während andere Länder dem unbekannten Soldaten des Weltkrieges Ehrungen nach dem Tode bereiten, hat Deutschland den unbekanntem Gefreiten des Weltkrieges sich zum lebendigen Führer erkoren, und die Armee sieht einen der ihren an der Spitze, der sich in den Schlachtgewittern des Weltkrieges tausendfach bewährt hat.

In seiner großen Proklamati on hat der Führer das ganze Volk zur Arbeit aufgerufen. Zu jeder Arbeit gehören Ruhepausen, gehören aus an und ab festliche Zusammenkünfte, bei denen aus gemeinsamer Freude und gemeinsamer Erhebung neuer Wille zu gemeinsamer Arbeit quillt. Ein solches Fest war Nürnberg, das uns gleichzeitig die Plattform für die Wiederaufbauarbeit Deutschlands im Zeichen Adolf Hitlers gegeben hat. Für alle Deutschen gilt nunmehr der Ruf: „Die Reihen geschlossen, die Kräfte gebannt für Deutschland!“

Der Rücktransport der Teilnehmer am Reichsparteitag

Nürnberg, 11. Sept. Nach einer Mitteilung der Reichsbahnverwaltung Nürnberg hat sich der Rücktransport der Teilnehmer am Reichsparteitag bisher reibungslos und ohne jeden Zwischenfall vollzogen. Das Gerücht über einen großen Unfall in Erlangen oder Eltersdorf entbehrt jeder Grundlage und ist frei erfunden.

Zwischenfall vollzogen. Das Gerücht über einen großen Unfall in Erlangen oder Eltersdorf entbehrt jeder Grundlage und ist frei erfunden.

Der Besitzer des Hotels „Deutscher Hof“ in Nürnberg gestorben

Nürnberg, 11. Sept. Der Besitzer des Hotels Deutscher Hof, in dem der Führer schon seit den Jahren des Kampfes bei seinem Aufenthalt in Nürnberg Wohnung nahm, Stadtrat Pp. J. Klein, ist unerwartet in der Nacht zum Dienstag um 12.30 Uhr gestorben. Er war noch den ganzen Tag über um seine Güte emsig bemüht, als ihn plötzlich am Abend ein Schlaganfall traf. Vor seiner Abreise wünschte der Führer dem Erkrankten noch gute Besserung.

Das Deutsche Theater in Berlin wieder eröffnet

Dr. Goebbels anwesend.
DAB, Berlin, 11. Sept. Am Dienstag abend wurde das Deutsche Theater vor einem ausverkauften Hause in Gegenwart von Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet. Heinz Hilpert, der neue Herr des Hauses, begann die neue Spielzeit mit Shakespeares Lustspiel „Wie es euch gefällt“, das er selbst inszeniert hatte.

Zwischenfall beim Wiener Helldenkmal

Wien, 11. Sept. Bei dem am Sonntag feierlich eingeweihten Helldenkmal ereignete sich am Montag abend ein auffsehen-erregender Zwischenfall. In dem Augenblick, als Erzherzog Ferdinand Eugen aus Anlaß der zum erstenmal in Tätigkeit gesetzten Festbeleuchtung die Plattform des Helldenkmalts bestieg, erfolgte die Scheinwerfer und aus der Menge ertönten Rufe „Heil Hitler“. Gegenrufe antworteten: „Hoch Sabsburg“. Schließlich entstand eine größere Kauerei, der von der Wache ein Ende bereitet wurde.

Litauischer Schilder Sturm im Memelgebiet

Tilsit, 11. Sept. Das widerrechtlich eingesetzte litauische Direktorium des Memelgebietes hat eine Polizeiverordnung erlassen, die eine neue Unterdrückung der deutschen Sprache und gleichzeitig eine schwere Belastung der memeländischen Geschäftswelt darstellt. Nach dieser Polizeiverordnung müssen alle öffentlich aufgestellten Aushängeschilder, Firmenschilder und Betanntmachungen sowohl in der Stadt Memel als auch in den Landstrichen an erster Stelle einen „einwandfreien Text in der litauischen Staatsprache“ tragen. Die Verordnung muß bis zum 15. Oktober ds. Js. durchgeführt sein.

Durch die Verordnung ist erneut die Bestimmung des Memelstatuts, wonach die deutsche und die litauische Sprache gleichberechtigt sind, sich also jeder Memeländer nach seinem eigenen Ermessen der ihm zugewandten Staatsprache bedienen kann, gänzlich verlegt worden. Darüber hinaus stellt die Erneuerung der Schilder — ganz abgesehen von der wirtschaftlichen Belastung — die memeländische Geschäftswelt vor eine kaum zu lösende Aufgabe, da die übergroße Mehrzahl der Memeländer bekanntlich die litauische Sprache nicht beherrscht.

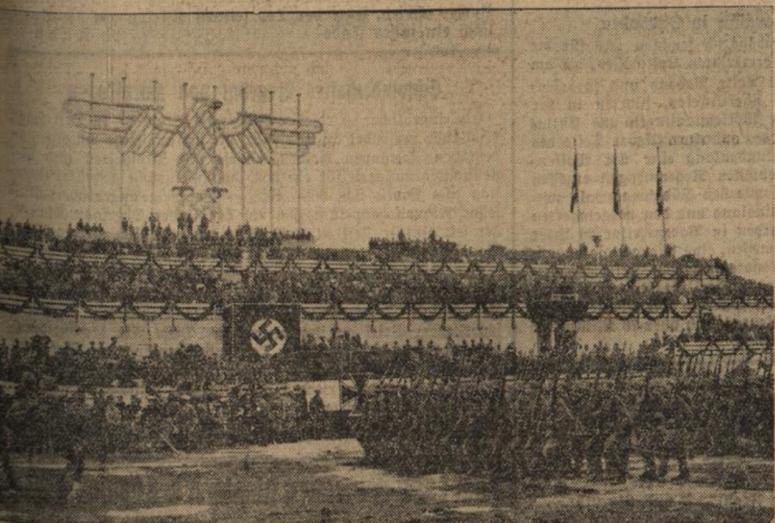
Jeden Tag werden fast 45 Millionen Tassen Kathreiner getrunken. Wie gut muß er sein!

Riesige Anwetterschäden in der Schweiz

Basel, 11. Sept. Die Schäden, die die schweren Anwetter und Hochgebirgsgewitter am Sonntag abend anrichteten, lassen sich erst jetzt einigermaßen übersehen. Die Berbeerungen reichen über die ganze Mittel- und Ostschweiz, vom Berner Oberland bis an den Bodensee. Die Schadenssumme geht in die Millionen Goldfranken. An verschiedenen Orten wurden Straßen zerstört und Brücken weggerissen. Überall haben sofort die Bergungsarbeiten eingesetzt, zum Teil unter Verwendung von größeren Gruppen Arbeitsloser. Verschiedene Ortschaften waren während des Anwetters längere Zeit von jeder telegraphischen und telephonischen Verbindung abgeschnitten. Das Unwetter hat auch in den Bergen eine Reihe von Todesopfern gefordert. Außer den am Galenstock tödlich verunglückten drei Baseler Touristen werden jetzt am Gletscherhorn bei Andermatt zwei Touristen vermisst. Im Gebiet des Klausenpasses ist ein Tourist vom Unwetter überrascht worden und den ausgestandenen Strapazen erlegen.

Die Reichswehr in Nürnberg

Infanterie marschiert in das Stadion ein, um an den militärischen Vorführungen teilzunehmen, die am letzten Tage des Parteitages dort veranstaltet wurden.



Umsätze und Preise

Die Einzelhandelsumsätze im Juli unter dem Einfluß der Preisveränderungen — Uebergang zu besseren Qualitäten usw. Mit dem Ablauf des Monats Juli 1934 war ein Jahr verstrichen, seit der fast vier Jahre dauernde Umsatzrückgang des Einzelhandels zum Stillstand gekommen war; im August 1933 lagen die Umsätze zum erstenmal über denen der gleichen Vorjahrszeit. Etwa seit November 1933 begann dann eine nennenswerte Umsatzsteigerung, und im ersten Halbjahr 1934 betrug der Umsatzzuwachs — wenn man von methodisch bedingten Vergleichsstörungen in einzelnen Monaten abstrahiert — regelmäßig 10 bis 12 Prozent, im Juni sogar noch etwas mehr.

Wenn nach dem jetzt vorliegenden Zahlenbericht der Forschungsstelle für den Handel beim RKAB die Einzelhandelsumsätze erstmalig in diesem Jahr nur um 9 Prozent über dem Vorjahr liegen, so scheint das auf den ersten Blick eine Verlangsamung der Umsatzsteigerung anzudeuten. Es wäre jedoch verfrüht, einen solchen Schluß zu ziehen. Bis zu einem gewissen Grade wird auch im Berichtsmontat wieder eine in der statistischen Methode begründete Vergleichs-störung vorliegen, und zwar veranlaßt durch den teilweise veränderten Termin der Saisonabschlussverkäufe. Diese Veranstaltung begann in diesem Jahr erstmalig fast einheitlich für das ganze Reich am 30. Juli, während sie im Vorjahr in einer Reihe von Betrieben früher lag. Während der größte Teil der Umsätze des Saisonabschlussverkaufs diesmal im August fiel, mögen sie wenigstens bei einem Teil der Betriebe im vorigen Jahr noch dem Juli zugute gekommen sein. Diese Betriebe mußten also im Juli dieses Jahres mit einem weniger günstigen Umsatz rechnen, wofür im August ein Ausgleich erwartet werden darf.

Daß diese Verschiebung der Saisonabschlussverkäufe in der Tat eine Rolle gespielt hat, zeigt sich nach den Angaben der Forschungsstelle deutlich z. B. im Sch u h h a n d e l, der insgesamt im Juli 1934 einen Umsatzrückgang um 2 Prozent hatte. Dabei war — aber die Entwicklung nicht einheitlich. Die kleinen Betriebe, für die der Saisonabschlussverkauf keine bedeutende Rolle spielt — vielfach nehmen sie hieran überhaupt nicht teil — konnten den Vorjahrsumsatz um 10 Prozent überschreiten, während die größeren Betriebe, deren Umsatzergebnis stärker durch den Saisonabschlussverkauf beeinflusst wird, einen 10prozentigen Umsatzrückgang hatten. Auch das relativ ungünstige Ergebnis im Handel mit Damen- und Mädchenkleidung (Umsatzzuwachs 1 Prozent) dürfte sich entsprechend erklären.

Daneben ist zu berücksichtigen, daß die einzelnen Monate des Vorjahres keine ganz einheitliche Vergleichsbasis abgeben. Im Juli vorigen Jahres betrug der Umsatzrückgang im Vergleich zu 1932 nur noch 5 Prozent gegenüber mehr als 10 Prozent im ersten Halbjahr 1933. So kommt es, daß der im Juli 1934 scheinbar geringere Umsatzzuwachs dennoch im Vergleich zu 1932 daselbst — Ergebnis liefert wie in den Vormonaten: seit März 1934 liegen die Umsätze ständig um etwa 4 Prozent über denen der vergleichbaren Monate von 1932.

Der Umsatzzuwachs erhält allerdings im Juli dadurch eine etwas andere Bedeutung, daß der Anteil der Preisveränderungen allmählich größer wird. Im zweiten Vierteljahr 1934 betrug die Umsatzsteigerung etwa 13 Prozent, die Steigerung der Preise, gemessen am Index der Lebenshaltungskosten ohne Wohnung, reichlich 3 Prozent. Drei Viertel der Umsatzsteigerung waren also daraus zu erklären, daß größere Mengen oder bessere Qualitäten gekauft wurden. Im Juli steht einem Umsatzzuwachs von 9 Prozent eine Preissteigerung gegenüber dem Vorjahr um 4,4 Prozent gegenüber, sodaß Preisbewegung und Verbrauchszunahme anscheinend zu gleichen Teilen zu der Umsatzsteigerung beigetragen haben.

Dieses Gesamtbild trifft aber nicht einheitlich für alle Bedarfsgruppen zu. Die erzielte Umsatzsteigerung wurde im Juli vorwiegend von der günstigen Entwicklung der Umsätze in Textilwaren und Hausrat getragen, daneben z. B. von der immer noch weit über den Durchschnitt hinausgehenden Umsatzsteigerung im Kraftfahrzeughandel (Zunahme 67 Prozent). Vom Handel mit Bekleidung und Hausrat schnitten am besten die Betriebe des kreditgebenden Einzelhandels ab, denen offenbar aus erhöhten und etwas besser gesicherten Einkommen der Käufer bessere Geschäftsmöglichkeiten erwachsen. Der Textilfachhandel erzielte insgesamt eine Umsatzzunahme von 10,3 Prozent, wovon immer noch der kleinere Teil (4,3 Prozent) auf Preissteigerungen entfällt. Dabei wurde die unterdurchschnittliche Entwicklung der Umsätze in Damenkleidung durch starke Zunahme bei Kleiderstoffen (27 Prozent) und Wäsche (16 Prozent) ausgeglichen.

Erstmals seit Anfang 1933 blieben im Juli die Bekleidungsumsätze der Kaufhäuser nicht mehr hinter denen des Fachhandels zurück, und auch die Bekleidungs- und Textilwarenumsätze der Warenhäuser waren nur wenig geringer (+ 8,5 Prozent).

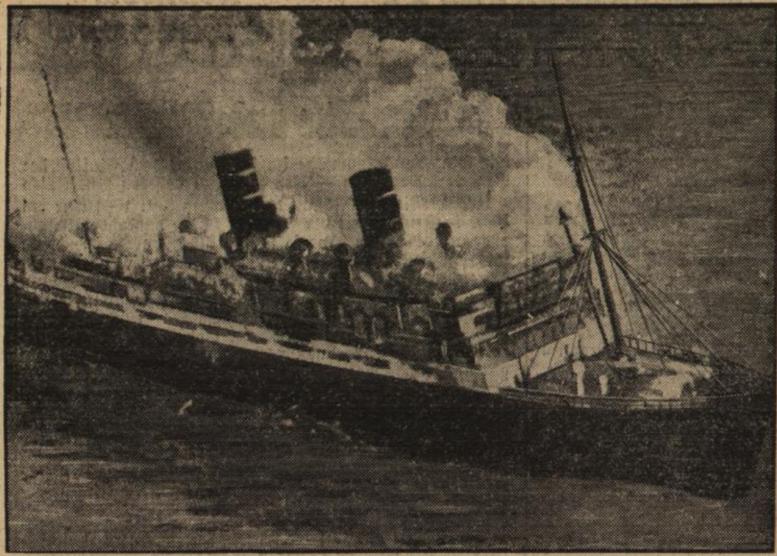
Der Hausrathandel hat — offenbar unter dem Einfluß der Ehestandsdarlehen — von den Hauptumsatzgruppen immer noch die stärksten Steigerungen. Haus- und Küchengeräte wurden um reichlich ein Sechstel mehr, Glas- und Porzellanwaren um reichlich ein Achtel mehr als im Juli 1933 gekauft. Noch stärker ist die Steigerung im Möbelhandel, für den zwar die Zahlen des Juli noch nicht vorliegen, der aber für das erste Halbjahr 1934 um 43 Prozent höhere Umsätze als 1933 ausweist.

In den Hausratabteilungen der Waren- und Kaufhäuser betrug die Umsatzsteigerung 13 bzw. 10 Prozent. Damit haben anscheinend auch diese Betriebe die Periode des Umsatzrückganges, die dreiviertel Jahre länger als im übrigen Handel anhielt, bei ihren wichtigsten Geschäftszweigen überwunden; rückläufig sind nur noch die Lebensmittelumsätze der Warenhäuser (— 3,2 Prozent) und der Teil der Kaufhausumsätze, der nicht auf Bekleidung und Hausrat entfällt (— 27 Prozent).

Die am wenigsten günstige Umsatzentwicklung innerhalb der Hauptbedarfsgruppen hatte im Juli der Lebensmittelhandel. Seine Umsätze lagen um knapp 4 Prozent höher als vor einem Jahr; die Steigerung bleibt also hinter der in den anderen Gruppen fühlbar zurück, obwohl die Lebensmittelpreise schon seit mehr als einem Jahr steigende Tendenz haben. Der Preisindex der Ernährungskosten lag um 6,6 Prozent über dem Vorjahrsstand; eine Zunahme des Lebensmittelverbrauchs scheint danach im Juli nicht eingetreten zu sein.

„Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!“

n Zusammenfassungen
bermittelt
Einladung
für die
Das ganze
e Wölkchen
in manche
truhlands
Schwierig.
der Pa
t Npatt-
Ente be
klade auf
reitkräfte
daß der
Deutsch-
da, die es
wärtliche.
Wölkchen
aber
Antwort
ds in den
die Ueber-
durch-
regierung
situten zu
ß auf die
ragen ha-
ster Aus-
Wichtig-
he zwei-
eutsche
menar.
ndum in
ihre ohn-
nicht ver-
ndigungen
eschwörun-
ommentare
lchsten im
Deutschland
in ihn bei
nüsse man
nen neuen
Antwort
einseitige
bilföhrung
tten kün-
nsdrohnen
Deutschland
die nieder-
r den bal-
deutsch-pol-
orbehalten
al seinen
tignung des
keln. Der
Ermar-
vereiteln,
nicht ver-
einwenden,
t in keiner
ebblatt“
Und eine
ist sehr
gnet nicht
war im
anteil.
es Richt-
erne aus
tute Lise,
über das
Gewitter
nden, als
ers führt.
e blendet
der Weg
dagt von
estredtem
liegenden
dalt über
den Hän-
iner ein-
tergrund,
enkt nicht
Angezicht.
ann noch
ekheim.
um best
das Ge-
Dindstöße
ppierende
ffen über
annan an
abhängigen
n buntem
Kauschen
ntergehen.
omal war
rtern jäh
le hatten
e Schau-
en. Der
tsammer
alle, daß
opps und
das Un-



Ein telegraphisches Bild der brennenden „Morro Castle“

des amerikanischen Passagierdampfers, der auf der Fahrt von Kuba nach New York unweit des legendären Hafens in Brand geriet.

Die Untersuchung der „Morro-Castle“-Katastrophe

Newport, 11. Sept. Während die ersten drei Offiziere der „Morro Castle“ bei ihrer Vernehmung als Zeugen die Ansicht ausgaben, daß der Brand im Rauchsalon mit Hilfe benzingetränkter Gegenstände angelegt worden sei, glaubt der Polizeichef von Havana an einen kommunistischen Anschlag. Ein Neffe des am Vorabend des Brandes plötzlich verstorbenen Kapitäns wies auf den ausgezeichneten Gesundheitszustand seines Onkels hin und regte eine Untersuchung darüber an, ob nicht Sabotage von Seiten eines verärgerten Besatzungsmitgliedes vorliege.

Von den 100 Mitgliedern des Gesangsvereins Concordia, die an der Vergnügungsreise an Bord des „Morro Castle“ teilgenommen hatten, sind bisher 23 tot geborgen worden. 5 Mitglieder werden vermißt.

M.W. Newport, 11. Sept. Die Untersuchung über die Ursache des Unterganges der „Morro Castle“ dauert an. Während der erste, der zweite und der dritte Offizier der Morro Castle bei ihrer Ansicht blieben, daß Brandstiftung vorliege, enthüllte die weitere Untersuchung die unerklärliche Tatsache, daß der erste Offizier, der nach dem Tode des Kapitäns das Kommando übernommen hatte, nach Ausbruch des Brandes weder den Chef-Ingenieur, noch den zweiten Ingenieur weihen ließ. Weiter wurde festgestellt, daß der Chefingenieur, anstatt seinen Posten im Maschinenraum zu beziehen, auf Deck ging, um das brennende Schiff zusammen mit 30 Matrosen und nur zwei Passagieren zu verlassen. Die Untersuchung ergab weiter, daß ein vorbeifahrender Dampfer den Telegraphisten der Morro Castle über das Großfeuer befragte, bevor die Morro Castle ihren ersten Notruf an Alle ausgelandt hatte, daß der Telegraphist diesen „Auf an Alle“ auf eigene Verantwortung bereits um 4.15 Uhr Notrufzeit gesandt hatte und erst 10 Minuten später auf Befehl des Kapitäns mit dem Senden des SOS-Rufes begann.

Im weiteren Verlauf der Untersuchung über die Ursache der Morro Castle-Katastrophe sagte ein als Fahrgast mitreisender Feuerwehrmann aus, er sei drei Stunden vor der Ausendung des SOS-Rufes durch Brandgeruch aufgewacht. Andere Fahrgäste erklärten, sie hätten keinen Feueralarm gehört. Ueberhaupt seien sie in ihrem Bemühen, in die Rettungsboote zu kommen, oder Rettungsgürtel zu erhalten, nicht unterstützt worden. Die weitere Untersuchung ergab, daß sich die Verlustliste der Fahrgäste auf 29 v. H., die der Besatzung jedoch nur auf 18 v. H. belaufe.

Ein noch nicht verhöörter Telegraphist deutete an, daß die wahre Ursache des Unglücks bisher noch nicht dargestellt worden sei.

Nach der Verhandlung vor dem Seemannsgericht dürften weitere Untersuchungen vor dem Schwurgericht und bei zwei Versicherungs-Gesellschaften, die die Morro Castle für 5 1/2 Mill. Dollar versicherten, zu erwarten sein.

Das Brand der „Morro Castle“ brennt immer noch.

M.W. Newport, 11. Sept. Der Brand, der im Brand der „Morro Castle“ weiter wütet, hat erneut so bedrohliche Formen angenommen, daß die auf dem Schiff tätigen Feuerwehrleute zurückgezogen werden mußten. Auch das Ufer an der Strandungsstelle wurde von sämtlichen Zuschauern geräumt. Man erwartet eine Explosion der großen Heizöltorräte, die das Schiff vollständig auseinanderreißen dürften.

Deutsches Beleid zur Katastrophe der „Morro Castle“.

M.W. Washington, 12. Sept. Botschaftsrat Leitner drückte am Dienstag dem Unterstaatssekretär im Außenamt, Phillips, das Beleid der Reichsregierung zu dem entsetzlichen Unglück auf dem Dampfer „Morro Castle“ aus.

Neue Enthüllungen über die amerikanische Rüstungsindustrie

Newport, 11. Sept. Die am Montag vom Untersuchungsamt fortgesetzten Verhöre über die Rüstungsindustrie brachten wieder aufsehenerregende Enthüllungen. Außer verschiedenen Beziehungen zu den Kriegen in Bolivien und Brasilien wurde festgestellt, daß der Militärattache und der Marineattache der Vereinigten Staaten von Amerika in Rio de Janeiro im Jahre 1931 nordamerikanischen Rüstungsfirmen beim Waffenverkauf behilflich waren. Das britische Kriegsministerium bot im März 1934 durch die „Solely Armamento Company“ nordamerikanischen Firmen für 30 Millionen Dollar überhöhtes Kriegsgüter zur Weiterverpackung nach China an. Schließlich kam ans Tageslicht, daß nordamerikanische Firmen im Jahre 1933 125 Flugzeuge nach Südamerika verkauften und daß gewisse Firmen Geheimdokumente des Kriegsministeriums der USA über die neuesten Wasserflugzeuge besaßen, die diese in Auslandsgeschäften vertrieben.

Das größte Hotel im Berner Oberland einweihet

Bern, 11. Sept. Im Regina-Palast-Hotel in Saanen, dem größten Hotel im Berner Oberland, brach am Dienstag Feuer aus. Das Hotel brannte vollständig nieder. Vom Mobilpark konnte so gut wie nichts gerettet werden. Das Hotel, das 150 Betten aufweist, ist das einzige am Platz, das während der Winterszeit geöffnet ist.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Erster Spatenstich zur Reichsautobahn Kassel-Göttingen. Am Dienstag morgen wurde bei Gronde der erste Spatenstich zur Reichsautobahn Göttingen-Kassel getan. Die Strecke von Göttingen nach Kassel wird dadurch von 50 auf 30 Kilometer verringert.

Das Brand der „Dresden“ brennt. Auf dem Brack des im Juni vor Haugeland gesunkenen Dampfers „Dresden“ ist während der Bergungsarbeiten ein Brand ausgebrochen. Man war dabei, die Klappen des Schiffes vom Rumpf zu lösen, als das Feuer entstand. Was das Meer nicht mitgenommen hat, verzeihen nunmehr die Flammen.

Fähre mit Tauschlingen untergegangen. In Tezatlana (Artanas) ist eine Fähre untergegangen. An Bord befand sich eine Gesellschaft, die zur Tauffeier unterwegs war. Die Fahrgäste waren größtenteils Nezer. 11 Tote sind bereits geborgen worden.

Irishes Militärflugzeug abgestürzt. Am Montag nachmittags stürzte in einer Vorstadt von Dublin ein Heeresflugzeug ab und fiel in den Garten des Wohnhauses des Richters Meredith, der neben zum Vizepräsidenten der Saarabstimmungskommission ernannt worden ist. Von den drei Insassen landete ein Offizier und ein Maschinist den Tod in den brennenden Trümmern des Flugzeuges.

Militärflugzeug abgestürzt. Ueber dem Flugplatz Hinnai in der Nähe von Bagdad stürzte ein Großflugzeug der Irak-Luftflotte ab und ging vollständig in Trümmer. Die fünf Mitglieder der Besatzung, unter ihnen drei Offiziere, kamen ums Leben.

Zwei Ballone in die Tiefe gestürzt. In der Hauptstraße in Bendzin (Oberschlesien) ereignete sich ein schweres Unglück. An einem Hause löste sich im zweiten Stockwerk plötzlich ein Ballon von der Mauer, auf dem sich acht Personen befanden und stürzte mit seiner ganzen Last auf den darunter befindlichen Balkon, auf dem sich gleichfalls vier Personen aufhielten. Dieser Balkon hielt dem Anprall nicht stand und löste sich aus der Verankerung. Die Trümmer der beiden Ballone und die 12 Menschen stürzten auf die Straße. Zwei Personen waren sofort tot, sieben weitere erlitten schwere Verletzungen.

Das Hagelunwetter im Marktgräferland

Mühlheim, 11. Sept. Ueber das schwere Hagelunwetter im Marktgräferland am Sonntag werden folgende Einzelheiten bekannt:

In Feldberg wurden besonders die östlichen Lagen der Rebberge furchtbar mitgenommen, namentlich dem Blauen zu. Trauben und Laub liegen haufenweise am Boden. Hier ist der Herbst vollständig vernichtet. Kein Laubstücken sieht man mehr an den Rebstücken. Im Gegenteile prasselte der Hagel 20 bis 25 Minuten lang hernieder. In Oberreggenen wurde beschlossen, die Reben zum Herbst freizugeben. Auch die Obstbäume wurden schwer mitgenommen. Auf der Straße zwischen Mühlheim und Schlingeng bildeten Wasser und angeschwemmter Boden gefährliche Hindernisse für die Autofahrer. Ein Personenauto wurde über die Böschung hinuntergerissen. Auch bei Schlingeng war ein Personenauto von der Fahrbahn, die mit Sand und Geröll bedeckt war, abgetrieben und über die Böschung geschleudert worden. In der Gemarkung Fellingingen schätzte man den Schaden an den Reben teilweise auf 80 Prozent. Die von den Bergen kommenden Sturzbäche ergossen sich auch in einige Keller, die die Feuerwehr leerpumpen mußte. Auch in Mauthen ist der Schaden an den Reben sehr groß. Die Trauben wurden teilweise heruntergeschlagen und vom Wasser fortgeschwemmt.

Außerordentliche Regengüsse in Südbaden

Freiburg, 11. Sept. Die ungewöhnlich feuchten und für die Jahreszeit außerordentlich stark erwärmten Luftmassen, die am Wochenende und Sonntag weite Teile Badens und insbesondere auch den Hochschwarzwald überfluteten, führten in der Nacht zum Montag zu schweren Wolkenstauungen und Entladung überaus heftiger Platz- und Landregen. Ueber Teile des südlichen Schwarzwaldes ging stundenlang eine Art Wolkenbruch nieder. Die weitaus ergiebigsten Regengängen ergossen sich über das Marktgräferland, sowie den Südschwarzwald zwischen Belchen, Blauen und Schauinsland und den vorgelagerten Tälern. Binnen 12 Stunden wurden in Badenweiler 84 Liter Regen auf den Quadratmeter gemessen, eine Menge, die nahezu dem Normalmittel des ganzen Monats entspricht. Heftige Sturzregen gingen in den Seitentälern nieder, wo bis zu 90 Liter auf den Quadratmeter verzeichnet wurden. Die Wetterstation auf dem Schauinsland meldete Montag früh über 70 Millimeter Niederschlag in der Nacht.

Tages-Anzeiger

Mittwoch, den 12. Sept. 1934.

Bad. Staatstheater: „Nothelfer“, 20—22 1/2 Uhr.
Stala-Theater: „Die unsichtbare Front“, 7 und 8 1/2 Uhr.
Marktgräfer-Theater: „Polizei-Akte 909“, 7 und 8 1/2 Uhr.
Kammer-Theater: „Ein Mann will nach Deutschland“, 7 und 8 1/2 Uhr.

Ein Vorkämpfer für das geeinte Reich

Zum 100. Geburtstag von Heinrich Treitschke

Aus einem namhaften, von echtem Deutschtum befeelteten Geschlecht ging der Historiker Heinrich von Treitschke hervor, der berühmteste neben Leopold von Ranke. Sein Großvater schon, Georg Friedrich von Treitschke, erwarb sich unsterbliche Verdienste. Als Regisseur und Hausdichter am Wiener Burgtheater war er vertrauter Freund Beethovens und schrieb ihm den Text zu „Fidelio“. Heinrich von Treitschkes Vater wiederum erzeuete sich in militärischen Kreisen als Generaladjutant des König Friedrich August von Sachsen und als Kommandant der einzigen sächsischen Festung Königstein eines hervorragenden Rufes. Schon rechtzeitig erkannte er in seinem Sohne Heinrich die guten Anlagen für Geschichte und mühte sich bestens um ihre Entfaltung. So gab er den Knaben nach vorausgegangenem häuslichem Unterricht zunächst in eine private Lateinschule und später in die Kreuzschule zu Dresden, deren berühmteste Schüler der Freiheitskämpfer und Dichter Theodor Körner und Richard Wagner waren. Mit höchster Auszeichnung legte hier der erst 16jährige Heinrich von Treitschke die Schlußprüfung ab und bezog nun die Universität Bonn, an der damals noch Ernst Moritz Arndt und Karl Simrod wirkten. In Leipzig und Freiburg, Heidelberg und Berlin wirkte er als geschätzter Dozent von glänzender Rednergabe.



Heinrich von Treitschke hatte schon vor dem Schleswig-Holsteinischen Konflikt und vor dem Krieg von 1866 erkannt, daß einzig und allein der Partikularismus, die Kleinstaaterei den Weg zum Deutschen Reich verperre, und wandte sich nun offen einer imperialistisch-preußischen Staatsgesinnung zu, aus der heraus er für eine geeinte Monarchie unter Führung der Hohenzollern eintrat. Seine Forderungen zur Erreichung dieses Zieles gingen so weit, daß er betonte, die Einigung Deutschlands müsse auf revolutionärem Wege erfolgen, die sich widerlegenden Fürsten seien zu vertreiben, ihre Länder zu annektieren. In diesem Sinne führte er auch die Leitung der preußischen Jahrbücher, die er von 1866 bis 1889 innehatte.

Natürlich geriet Heinrich von Treitschke, der noch immer dem Lehrkörper der sächsischen Landesuniversität angehörte, in starke Konflikte mit der sächsischen Regierung, und überdies war ein Zerwürfnis mit seinem Vater, der als sächsischer Offizier in hervorragender Position treu zu seinem König hielt, unausbleiblich. Dem Sohn aber stand das Ideal der deutschen Einheit höher als Rücksichtnahme auf kleinstaatliche Belange. Nur von einem großen Deutschen Reich erwartete er die Erfüllung der höchsten sittlichen Aufgaben und die volle Entfaltung des deutschen Charakters. So sah Treitschke in Kaiser Wilhelm I., Bismarck, Moltke und Roon die Führer des Reiches und befehdelte die Klerikalen, die aufkommenden sozialistischen Ideen, was gleichzeitig auch einer der ersten Vorkämpfer in der Judenfrage. Im Jahre 1880 erschien seine lange Zeit fast völlig vergessene Schrift „Ein Wort über unser Judentum“. Noch unbekannter sind leider seine 1859 veröffentlichte Gedichtsammlung „Studien“ und die wenig später herausgegebenen „Vaterländischen Gedichte“, die vielleicht denen Emanuel Geibels nicht nachstehen.

Von 1871 bis 1888 gehörte Treitschke dem Reichstag als Mitglied an und blieb auch in dieser Eigenschaft ein Kämpfer im Kampf für des Reiches Herrlichkeit. In jener Zeit wirkte er nicht nur als akademischer Lehrer, sondern auch besonders tatkräftig als politischer Publizist, überall den Gedanken der Freiheit als Grundlage der deutschen Zukunft verachtend.

Im Jahre 1879 erschien dann der erste Band seiner umfassenden „Deutschen Geschichte im 19. Jahrhundert“, jenes aufsehenerregenden Werkes, das bis heute in „aus von seinem Wert eingebüßt hat, ja, das erst letzten in einer Volksausgabe mit einer Einleitung von Alfred Rosenberg neu erschien. Von glühender Vaterlandsliebe und leidenschaftlicher Abneigung gegen den Liberalismus ist es getragen und obendrein meisterlich in Sprache und Darstellung. Während Treitschke noch den letzten Band dieses einzigartigen Buches schrieb, legte der Tod seinem Wirken am 28. April 1896 ein jähes Ende.

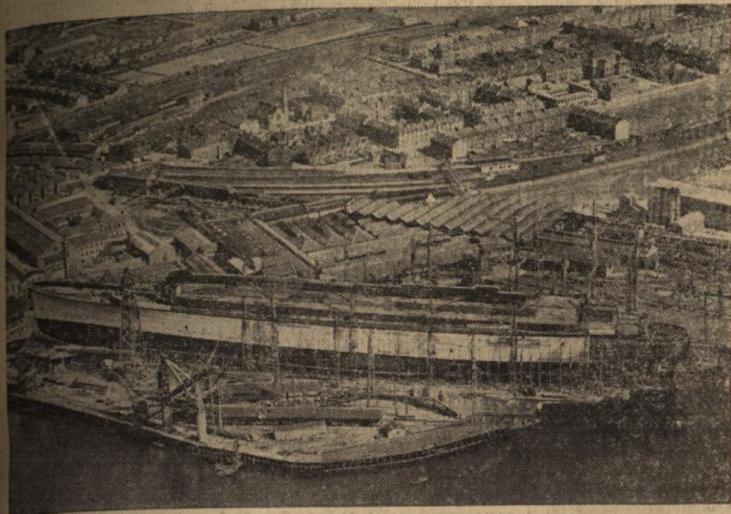
Schwindelhaftes Angebot von Horoskop

Ein angeblicher „Professor Kozroy Studios“ in Den Haag (Holland) versendet an Personen, die sich auf seine Anzeigen in deutschen Zeitungen melden, Briefe mit Prospekten und Bestellungenformularen für ein von ihm in Aussicht gestelltes Horoskop zum Preise von 30.— Mt. — Bei dem angeblichen Professor Kozroy handelt es sich um den Inhaber Schariasje-Manek, der seit einiger Zeit in Holland seinen angeblich astrologischen Beruf ausübt.

Die Briefempfänger werden von Schariasje-Manek aufgefordert, das Bestellformular eigenhändig auszufüllen und den Betrag mit Postanweisung, Scheck oder Banknoten in eingeschriebenem Brief an ihn zu senden. Diese Art der Geldverfälschung verstoßt gegen die Devisenbestimmungen. Wer dem Inhaber auf diese Weise Geld für ein Horoskop zuschickt, macht sich strafbar. Außerdem werden hierdurch der deutschen Wirtschaft erhebliche Gelder entzogen.

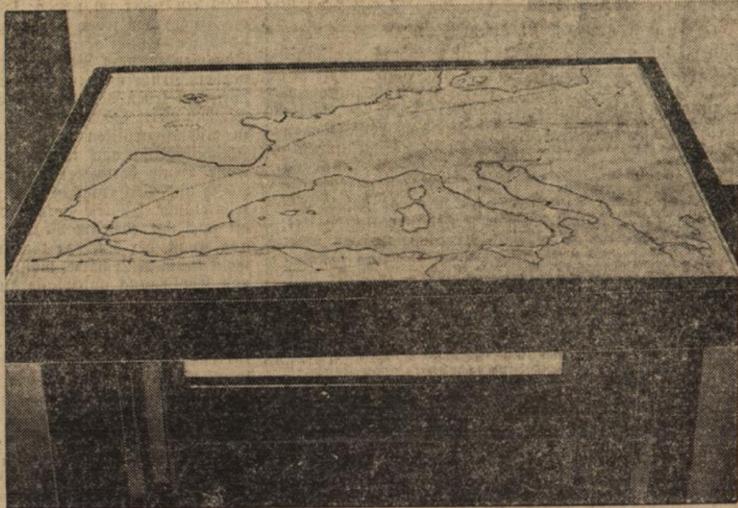
Helft den deutschen Dichtern u. Komponisten Besucht das Badische Staatstheater!

BILDER DER WOCHE



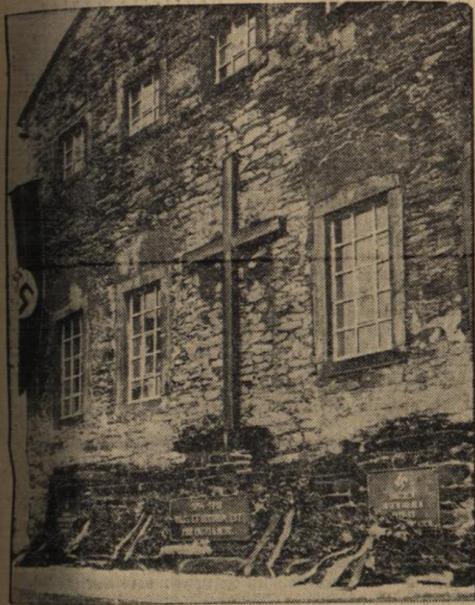
Das größte Schiff der Welt vor seiner Vollendung

Eine Aufnahme des 73000-Tonnen-Dampfers „Nr. 534“ der englischen Cunard-Linie, der in Glasgow gebaut wird und noch im September vom Stapel laufen soll.



Für den Sieger im Europaflug

wurde vom Präsidenten des Deutschen Luftsportverbandes — Commodore Voerzer — ein Ehrenpreis gestiftet, der die Form eines Tisches mit eingelegerter Porzellanplatte hat. Die Platte, die aus der Staatlichen Porzellanmanufaktur Berlin hervorgegangen ist, trägt eine Karte des Europafluges mit seinen einzelnen Etappen.



Ein Denkmal für Pioniere und „Tenn“

Am Schachtgebäude des Abraham-Schachtes der Grube „Himmelfahrt“ bei Freiberg in Sachsen wurde für die im Weltkrieg gefallenen 4424 sächsischen Pioniere und für die von 1919 bis 1933 gefallenen Kameraden der Technischen Nothilfe ein Ehrenmal in Form eines gewaltigen Holzkreuzes errichtet.



Wegene: — Europameister im Stabhochsprung

Gustav Wegener-Halle, der bei den in Turin ausgetragenen Leichtathletik-Europameisterschaften im Stabhochsprung mit einer Leistung von 4,00 Meter den Sieg errang.



Aus der Berliner Internationalen Büro-Ausstellung

die im Rahmen ihrer Schau von der Entwicklung der Büro-technik auch sehr interessante Rückblicke in die Vergangenheit gestattet: Eine Schreibstube im 16. Jahrhundert.



Ein vielseitiger chinesischer General

General Wupeifu, einst Oberbefehlshaber der chinesischen Truppen in Nordchina, der sich auch als Dichter und Philosoph einen Namen gemacht hat, hat seine politische und militärische Laufbahn abgeschlossen, um sich dem Handel zu widmen. Schon jetzt kontrolliert der vielseitige General den gesamten Salzhandel in Schandun.



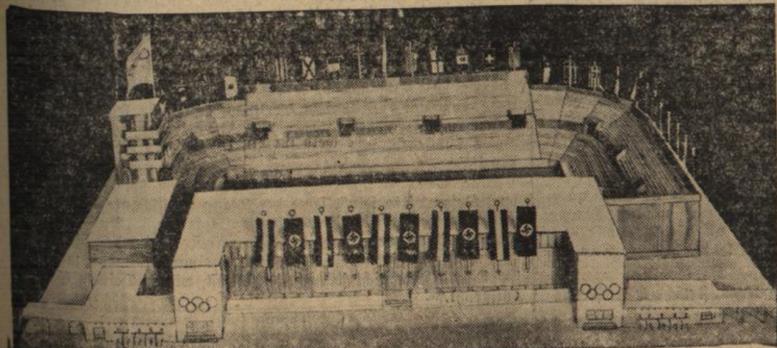
Ein interessantes Ausstellungsstück auf der Berliner Internationalen Büro-Ausstellung

die am 7. September eröffnet wurde: Die dänische „Schreibfugel“ von 1867, eine Vorläuferin der Schreibmaschine.



Matuszka wird angeklagt

Sohn des Matuszka, der im September 1931 jenes grauenhafte Attentat auf den Schnellzug Wien-Budapest bei der ungarischen Ortschaft Batorbágy ausführte, soll von Oesterreich, wo er ebenfalls wegen eines Eisenbahnattentates eine Gefängnisstrafe verbüßt hat, an Ungarn ausgeliefert werden.



Ein Modell des Olympiastadions

das für die Olympischen Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen errichtet wird. Der Bau wurde kürzlich in Angriff genommen.

Leopold III auf der Briefmarke

Eine der jetzt herausgegebenen belgischen Briefmarken, die erstmalig ein Bild Königs Leopolds III zeigt.



Allerlei Jagdliches

Ein Waldgespenk?

Der Hirsch im Schuß des neuen Jagdgesetzes
Von Forstmeister Alexander Schmidt.

Der Feisthirsch ist das Waldgespenk,
Das Du nur ahnst und niemals kennst!
Denn, wo er geht, da steht er nicht,
Und wo er steht, da geht er nicht,
Und ist nur hoch bei Sternensicht!

Schauer rännen uns jungen Jägern kurz nach der Jahrhundertwende über den Rücken, wenn alte Jäger mit erhobenem Zeigefinger obige Verse zitierten! Und jahrelang haben wir es selbst geglaubt! Denn so eifrig wir — damals kam auch noch ein Jungjäger einmal an einen freigegebenen Hirsch —, so eifrig wir lange vor Tau und Tage und bis in die Ahnenflucht rund um die verdächtigen Dämonen trosteten, Tag für Tag, wir bekamen den Edlen wirklich nie oder kaum zu Gesicht. Als dann im Laufe der Zeiten aus uns Jungjägern Waldmänner wurden, da erkannten wir, warum der Feisthirsch zum Waldgespenk geworden war: Wo der Knochenhunger umging und Mode und Geldjad Sinz und Kunz zur Hirschjagd verführten, in einer Zeit, da es sicherlich mehr Jäger, als jagdbare Hirsche gab, konnten eigentlich nur sehr harmlose Gemüter erstaunt darüber sein, daß die Herrn Hirsche sich alle Mühe gaben, den sogenannten Herren der Schöpfung im großen Bogen aus dem Wege zu gehen, so weit es sich nur irrend machen ließ!

So lange die Koldengeweihe noch weich und, hat der Hirsch auf der einen Seite allen Anlaß, vieles Antögen damit an Aeste und Aehnliches zu vermeiden, also raume Orte aufzusuchen, andererseits an seinen Panzen zu denken. Wurde aus den deutschen Wäldern durch eine verkehrte Forstwirtschaft der letzten Jahrhunderte eine schreckliche Holzsuchtanstalt mit geringer Nahrungsmöglichkeit für alles Wild, so mußte dieses notgedrungen mehr auf die Felder hinausdrängen, auf denen alle Herrlichkeiten für ein Hirschgeiß: Hafer, Klee, Luzerne, Seradella, Rüben, Kartoffeln in Fülle billig für den zu haben sind, der sich dabei nicht erweichen läßt. Und da sehr bald an den Feldanten allerorts feuerpeinende Löcher und blitzjudeude Reienharthäfen entstanden, lernten die Hirsche vielfach rascher, als die Jäger ahnten, nur im Schutze völliger Dunkelheit sich aus der Dedung zu wagen. Das wieder führte dazu, daß die Hirsche ihr Standquartier in der Feistzeit dahin verlegten, wo es niemand vermutete: in winzige Vorhöler, verfallene Bauerlöcher mitten im Felde, verwachsene Sandgruben, verwilderte Weidenbege, ja selbst in große Getreidebreiten. Von da bis zur nächsten Nahrungstelle war es nicht weit. Und um die Stunde nächster Mitternacht wurde dann einmal ein Bummel gemacht in die benachbarten Wälder. Nur so zu Verdauungszwecken, denn die Hirsche sind in der Feistzeit lüthhaft tauf, auch zu Suhlweden. Und Abend für Abend und Morgen für Morgen schleichen und lauern mit Klappernden Zähnen rings an den Grenzen die wilden Jäger. Und wenn sie nach 9 Uhr abspüren, dann finden sie irgendwo die Fährte „ihres“ Hirschgespenkes und geloben sich, beim nächsten Male noch früher oder noch später zur Stelle zu sein. Mit dem Enderfolg, daß der Hirsch feststellt, daß „sein“ Jäger wieder einmal da herumgekrebst habe, weshalb für die nächste Zeit diese Gegend zu meiden sei.

So vergnügten, beziehungsweise ärgerten sich jahrzehntelang Hirsche und Jäger mit einander herum, bis entweder der Jäger den Hirsch doch einmal erwischt oder der Klügere, in diesem Falle der Hirsch, nachgab und sich an einen „anderen Ort“ begab.

Das hört nun auf! Das neue Jagdgesetz, das den Abschluß von Schalenwild für jeden Wildbege genau vorschreibt, wird sich zum Segen der Hirsche auswirken und sie aus Nachtgespenkern zu Dämmerungs- wenn nicht gar zu Taggeister machen. Denn, wo der Hirsch noch nicht andauernd verfolgt wurde, da war er durchaus kein so geheimnisvolles Gespenk.

Entfällt für den einen Jäger die Sorge, sein Nachbar könne mehr Hirsche totschießen, als er selbst, wird er es sich überlegen, ob er jeden Morgen vor Tau und Tage aus dem warmen Bette frieden und im wilden Walde herumtoben soll. Der andere Jäger, der Schußweid und Schießwur nicht kennt, der weiß auch so Bescheid. Der weiß auch, daß man mit vieltem Herumgekräuche um die Schummerstunde an den Feldrändern und um die Einsände sich nach und nach jeden besseren Hirsch aus dem Revier hinausgraulen läßt. Drum legt dieser sich bei Zeiten auf einen geeigneten Hochsitz, beobachtet mit Genuß und schießt sich nach Hauje, wenn und wo er nicht mehr hören kann.

Gewiß, schießen will letzten Endes fast jeder Jäger einmal. Nicht für die Nachbarn allein will er „dide“ Hirsche

zumuten. Aber wer erst einmal ein bis zwei Tugend leidlicher bis guter Geweihe an den Wänden hängen hat, der kann auch gelegentlich einen besseren Hirsch lebend vor sich sehen, ohne daß es ihn gleich im Drüdefinger juckt. Das sind die kühlen Genießer. Sie trinken sich mit den Augen satt und prüfen und wählen. Ist so lange, bis es für den betreffenden Hirsch und das Jahr zu spät ist. Aber dann sind sie auch noch nicht böse, sondern sagen: „Auf Wiedersehen im nächsten Jahr!“

Und die Herren Knochen- und Fleischjäger werden ja wohl ein Haar im neuen Jagdgesetz gefunden haben und die Finger von jeder Jagdausübung lassen. Denn kurz und bündig und nicht gerade sanft sind die Strafbestimmungen. Das Ernten nach Belieben auf Nachbars Kosten ist nun vorbei. Drum werden wir auch wieder Geweihe und Geweihe zu sehen bekommen, die sich lohnen. Stärke, Länge, Bielenigkeit, Schwere des Kopfschmuds konnten sich nur in Ausnahmefällen befriedigend gestalten, solange jeder Hirschjüngling von irgendeinem Angrenzler als willkommenes Beute betrachtet werden konnte. Nur der vollreife Hirsch und Bod trägt den bestmöglichen Kopfschmud. Jahrzehntelange Auslese gerade der erbtüchtigsten Vätertiere, oft noch vor oder im Beginn der Fortpflanzungszeit, nur aus Angst, der Nachbar könnte ernt-n, wo man selbst auch meist kaum gefast hatte, mußte sich ir einer Verschlechterung von Kopfschmud und Klasse auswirf-n. Denn diese Auslese war das Gegenteil von der naturgevoollen. In freier Natur kommt zur Fortpflanzung nur das Vätertier, das den Unbilden der Witterung, dem Grogrubwild und der Konkurrenz aus der eigenen Gattung am besten widerstehen kann, also das auf der Höhe der Kraft stehende. Bei den ersten Anzeichen von Alterschwäche wird es erbarmungslos vom nächststärkeren Tiere abgegeschlagen. Das allein ist der Sinn der Brunntämpfe. Alles Schwächliche, Krankhafte nimmt die Natur durch ihre Elemente oder das Raubwild hinweg. Das ist in erster Linie der Sinn des Raubwildes. Wo nun der Mensch die natürlichen Feinde des Wildes ausrottete, muß er, soweit es Menschen möglich ist, die Rolle des Raubwildes übernehmen. Darüber hinaus darf er als Hege des Wildes vom Vollreifen sich das eine oder andere Stück holen, wenn es den Pflichten der Fortpflanzung ausreißend nachgekommen ist. Wahlos abzuschießen ist Raubbau an Naturhirschen.

Das neue Jagdgesetz hat den Hirschen im Besonderen Schutze gesichert in Gestalt der Kreisjägermeister. Aber früher die Hirsche auf Bod und Hirsch aus dem Bollen genö, der wird sich heute damit begnügen müssen, diese Feinden teilsweise zu genießen. Das mag manchem nicht passen, dem Wilde wird es gut bekommen.

Und wenn nun niemand mehr Angst zu haben braucht, daß der „böse Nachbar“ ihm die Hirsche vor der Naie weg schießt, dann braucht er auch nicht mehr hinter den Hirschen her zu sein, wie der Teufel hinter der armen Seele. Dann wird auch im Laufe der Zeit der Feisthirsch einen Teil seiner natürlichen Gewohnheiten ablegen. Das wiederum wird ein genaueres Anprechen des Einzelwildes, also eine bessere Auslese ermöglichen. Und wir werden dann unseren Kindern und Enkeln erzählen:

Der Feisthirsch als Gemütsathlet
Auch mal bei Tag im Felde steht;
Wenn Ruhe, Velung im Revier,
Dann bleibt er auch — vielleicht — bei Dir!

Somatengerichte

Tomaten sind uns längst unentbehrlich geworden. Wir begrüßen die ersten mit Freude und genießen sie, bis die letzte auf dem Markt erlischt. Wir verzehren sie nicht nur in Scheiben geschnitten zum Butterbrot, sondern wir bereiten alle möglichen schmackhaften Gerichte daraus, die eine schöne und gesunde Abwechslung im Küchengettel darstellen.

Tomaten mit Fischfüllung. Von großen, reifen Tomaten schneidet man einen Deckel ab, höhlt die Frucht aus und füllt sie mit einer leichten Fischfarce. Die Fischfarce bereitet man, indem man gelochten Schellfisch (oder anderen Fisch) durch die Maschine gehen läßt, etwas feines Semmelmehl dazumischen tut, sowie ein Ei, alles gut verknetet und mit Pfeffer und Salz abschmeckt. Nachdem die Tomaten gefüllt sind, legt man den Deckel wieder fest auf und stellt sie nebeneinander in einen nicht zu tiefen Topf, dessen Boden sie gerade bedecken müssen. Man gibt ein wenig Fleischbrühe darüber, sowie ein kleines Glas Cherrn, und etwas Zucker und Salz. In dieser Soße kocht man die Tomaten gut zugedeckt bei langsamem Feuer zwanzig Minuten. Dann nimmt man sie vorsichtig mit dem Schaumlöffel heraus und richtet jede einzelne auf einem Salatblatt an, beireut sie mit etwas feingewiegter Petersilie und legt zu jedem Salatblatt noch ein Zitronenquartel. Die Soße wird durch ein Sieb getrieben, mit einem Eigelb abgezogen und zu dem Gericht gereicht. Aus Er-

sparnisgründen kann man den Wabera auch weglassen und ganz dessen ein wenig Fleischgehalt nehmen.

Tomatensudding. Ein Pfund reife, rote Tomaten übergießt man mit kochendem Wasser, woraus man sie abzieht und in Scheiben schneidet. 200 Gramm Weißbrot wird von der Kruste befreit, in Scheiben geschnitten und in einem halben Liter Fleischbrühe aufgeweicht. Dann gibt man vier Eßlöffel dicke, rohe Sahne dazu, sowie vier gut verquirlte Eigelb und etwas Salz. Das ganze muß jetzt gut verrührt werden, so daß es ganz leicht und luftig wird. Schließlich gibt man den fleischgeschlagenen Schnee der vier Eier hinzu. Man streicht eine feuerfeste Form gut mit Butter aus, und beireut sie mit Semmelmehl. Auf den Boden gibt man eine Schicht Teig, darauf eine Schicht Tomatenscheiben, wieder eine Schicht Teig, Tomatenscheiben und als Abschluß noch eine Teigschicht. Der Budding wird im Ofen knapp eine Stunde gebacken. Man reicht zerlassene Butter zu dem Gericht.

Geüllte Tomaten als Bratenbeigabe. Gleichmäßig große, feste Tomaten werden, nachdem man einen Deckel abgehoben hat, ausgehöhlt. Das mit einem silbernen Löffel vorsichtig herausgeschabte Fruchtfleisch hat man mit einer Zwiebel und Petersilie fein und gibt ein Viertelpfund gut gewaschene, grobgehakte Steinpilze, die man ein paar Minuten in Butter geschmort hatte, hinzu. Die Tomatenmasse ist nun mit etwas Salz und ein klein wenig Pfeffer abzuschmecken. Hierauf füllt man die Tomaten mit der Füllung, legt jede auf eine mit Fett ausgeleitete Mulde und beireut sie mit Semmelmehl. Man legt auf jede Tomate ein Butterflöckchen, ehe man die Mulden in den Ofen schiebt, wo sie etwa 15 Minuten backen müssen. Man kann diese Tomaten als Beigabe zu Braten verschiedener Art verwenden, kann sie aber auch als kleines Gericht zum Abendbrot nehmen.

Eier auf Tomaten. Ganz reife Tomaten werden in Stücke geschnitten und in eine Bratpfanne getan, in der man etwas Öl oder Butter erhitzt hat. Eine große Zwiebel wird mit etwas Petersilie zulaufen gehackt, mit Salz und Pfeffer abgeschmeckt und über die Tomaten getan. Man deckt die Pfanne mit einem Deckel zu und läßt sie auf schwachem Feuer stehen, bis die Tomaten ganz ausgetrocknet sind. Die Masse muß durch ein Sieb gerührt werden und ganz dick sein. Hierauf tut man sie in eine mit Butter ausgeleitete feuerfeste Form. Jetzt in der Hitze tut man darüber eine Schicht gut gebräunter, grob gehackter Steinpilze, die man in Butter geschmort hatte und schlägt schließlich so viel Eier über die Masse, wie man Personen bewirten will. Die Form muß so lange im heißen Ofen stehen, bis die Eier erhartet sind. Henriette Pahlen.

Eßt mehr Tomaten!

In den Ernährungsgewohnheiten der letzten 20 bis 30 Jahre hat sich allerlei geändert. Als wir im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts noch Kinder waren, war das Essen von Spargeln, Tomaten, Kürbissen usw. noch nicht Mode, wie heutzutage. Manches Nahrungsmittel, das damals als Luxus galt, oder überhaupt fast nicht bekannt war, hat seitdem in der Ernährung der breiten Volksschichten Eingang gefunden. Ein ganz besonders treffendes Beispiel dafür ist die Tomate. Wir erinnern uns noch gut, wie wir damals noch vor den Tomaten die Nase rümpften und nicht begreifen konnten, wie andere mit Wohlbehagen rohe Tomaten mit Essig und Öl verzehrten. Und heute? — Es ist ganz anders geworden, wir können uns die Tomate in dieser oder jener Form kaum mehr von unserm Tische wegdenken. Die Tomaten sind gesund und erfrischend, sie sind beliebt bei Groß und Klein, Jung und Alt. Die Verwendungsmöglichkeiten sind fast unbeschränkt. Die Hausfrau möge jedoch nie vergessen, in den Läden nur „Deutsche Tomaten“ zu verlangen. Ein Mehrverbrauch von Tomaten liegt sowohl im gesundheitlichen, als auch im volkswirtschaftlichen Interesse unseres Volkes.

Buntes Allerlei

Dia muß man sein

Ein englischer Militärarzt, der Untersuchungen über die Gesundheit der Rekruten anstellte, kam zu eigenartigen Resultaten. Er stellte nämlich fest, daß durchweg der Gesundheitszustand der Diden besser ist als der der schlauen und lebhaften Menschen. Dr. Treabgold kommt danach zu dem Schluß, daß die Festigkeit des Körpers eine natürliche Kraftreserve gegenüber Anstrengungen aller Art darstelle. Diese Menschen hätten stets gegen Krankheiten eine größere Widerstandskraft besessen. Diese These ist nicht die erste ihrer Art. Immer wieder haben z. B. Aerzte betont, daß die Nerven in Fett eingepackt werden müssen. Man hat erkannt, daß Entfettungsuren in fast allen Fällen einen Nervenzusammenbruch im Gefolge haben. Also ergibt sich die einleuchtende Tatsache, daß der Mensch die Festigkeit um seinen Körper braucht und die schlauere Linie durchaus nicht so erstrebenswert ist, wie sie oftmals hingestellt wird.

„Du, mein guter, mein bester Kamerad“, sagte er, „ich weiß, daß ich mich reflos auf Dich verlassen kann. Du und der Junge und — meine Heimat: das ist meine Welt.“

„Ja, unsere Heimat“, erwiderte begeistert die Frau, „die bleibt stets, auch durch Not und alle Prüfungen, dieselbe unverfälschte, ewig spendende. Sie war, ehe wir das Licht der Welt erblickten und wird weiterbleiben, wenn unsere Schritte verhallt sein werden. Ihre herrlichen Berge werden dich noch endlose Zeiten alle Morgen wie neugeborenen aus der Umarmung des fühlenden, erfrischenden Nächtes befreien, um von neuem majestätisch schön der erwachenden Sonne zu begeben. Sie werden in der Glut der sommerlichen Hitze wirzja dufend ihre mächtigen grünen Hüpter erheben, und dieselben im Winter mit der unbeschreiblichen Pracht und mit dem Glanz der Eisdiamante schmücken.“

Ihre Täler und Wiesen prangen in der Fülle von Grün, und ein leuchtendes, taufendköpfiges Blumenmeer entzückt und bezaubert jedes Auge. Die herrlichen, klaren Bäche durchwandern murrend diesen Zaubergarten und wirken wie Silberfäden, welche durch die Hand eines größten Künstlers zu einem prächtigen Teppich schienen gewoben worden zu sein.

Oder wenn der Sommer von seinem großen Spenden müde wird und sich eine kurze Weile zur Ruhe legt, unter einer reinen, weichen Daunendecke sich verkrüppelnd, dann liegt fast alles unberührt und wildenoll da, um in Kürze von neuem mit Segen und Spenden die Auferstehung zu feiern.

Siehst Du, Hans, das ist unser Schwarzwald, unser Badenland, unsere Heimat, welche uns ewig dieselbe, ewig die leugnende, verzehende, liebende Mutter bleibt. Wir wollen sie schützen, sie heilig halten, damit wir uns einstens, wenn ihre Erde uns ruft, mit gutem Gewissen zur Ruhe legen können, unseren arbeitsmüden Körper so recht vertrauensvoll an ihren Busen schmiegen, und wieder mit ihr eins werden, ein Stück von ihr.“

„Wie schön Du sprechen kannst, Klara, wie heilig und rein muß Deine Liebe sein“, sagte der Mann und schaute die Sprecherin verwundert, mit geheimem Stolz an. „Du könntest Großes wirken, wenn Du ein Mann wärest; schade, daß die Vorsetzung Dir so einen bescheidenen Platz eingeräumt hat, worauf Du Dein Wesen nicht so entfalten kannst, wie es Deinem Geiste entspricht.“

(Fortsetzung folgt.)

Es ruft die Heimat

(Einem Lebensbild nachherzählt)

Von A. Edel-Schiller.

2) (Nachdruck verboten.)

Mit gemeinsamer Kraft hatten Mutter und Sohn die Arbeit des Blumengießens beendet, und da sie in die Betrachtungen der Lebensweisheiten verfunken gewesen waren, hatten sie bei ihrem Schaffen nicht Mühe, sondern nur Freude verspürt.

Die Frau schaute um sich, und da sie sah, daß der Tag sich zu Ende neigte, kam eine Unruhe, ein Wundern in ihren Blick und sie sagte: „Hein, ich glaube, der Vater müßte schon da sein. Wir wollen gehen und im Haus schauen, ob er schon gekommen ist. Sonderbar“, dachte sie aber bei sich, „so ist der Hans sonst nie. Was kann nun wohl vorgefallen sein?“

Eine merkwürdige Unruhe ergriff sie. Sie legte schnell die große Gartenschürze ab, wuschte daran noch ihre Hände und ging eiligt auf das Haus zu.

Hein folgte der Mutter und schien an ihrer Unruhe teilzunehmen, aber wohl mehr in Form einer Neugierde, eines Etwas, das sich undeutlich im Unterbewußtsein eines werdenden Menschen abspielte.

Als sie ans Haus herankamen, um seine Gde bogen und die Treppe hinaufgehen wollten, da blieben sie beide überrascht stehen; der Junge aber erhob seinen Zeigefinger und deutete lachend: „Nun, siehst Du, Mutter, da sitzt der Vater in seiner ganzen Größe auf seiner Lieblingsbank und scheint ein wenig eingeclafsen zu sein. Da wollen wir ganz ruhig herangehen, damit er nicht vorher erwacht und uns plötzlich wie aus dem Boden vor sich herauswachsen sieht, das wird ein Spaß werden.“

„Aber, er schläft ja gar nicht“, meinte die Frau, indem sie leise dem Gatten nähertrat. „Er hat eine Zeitung gelesen, die nun vor seinen Füßen liegt, und schien nicht mal bemerkt zu haben, als sie ihm entglitt, u. nun harret er in die untergehende Sonne... ist mit seinen Gedanken uns entrückt und so weltfremd. O, wenn ich nur wüßte, was ihn quält, und ihm ein wenig helfen könnte seine Sorgen zu tragen. Wenn ich...“

Hans Wolf erwachte aus dem Traum seiner Betrachtungen, da er Schritte vernahm, und als er seine Frau und den Sohn

nabe bei sich sah, huschte ein freundliches, doch zugleich ein wenig verlegenes Lächeln über sein Gesicht.

„Vater, wir haben Dich überraschen wollen, da Du eingeschlafen warst“, sagte Hein, „und ganz leise an Dich herankommen wollen, ohne daß Du es merkst. Nun bist Du doch vorher erwacht!“

„Komme, mein Junge, komm Klara“, streckte er den Beiden seine Hände entgegen. Wir wollen noch eine Weile hier miteinander sitzenbleiben, denn der Abend ist so schön. Eben habe ich denken müssen, daß wir's doch zu schön haben; möge es doch lange so bleiben... aber leider ist das Los der Menschen meistens so, daß wenn es am schönsten ist, das Glück einen gewissen Höhepunkt erreicht hat, — da bricht es ab. Nun ja,“ meinte er ganz leise wie für sich selbst, „man kann ja nur den Gipfel der Höhe erreichen, denn wenn man dann noch weitergeht, kommt wieder ein Abstieg. Das ganze Leben verläuft in Höhenlinien und eine gerade Bahn gibt es kaum. Glückselig aber ist nur derjenige, welcher versteht, sich auf dem Gipfel festzuhalten, glücklich, wer genug Kraft in sich spürt, um die raue Höhenluft zu ertragen. Mut genug, um der Sonne in ihrer ganzen Klarheit zu begegnen. Nur Gipfelmenschen, Höhenmenschen, Einzelne stehen über dem Gemoge des Alltags und können aus der Erhabenheit des Darüberstehens alles lenken.“

„Ja, Du hast recht, Hans“, sagte die Frau, „wir sind wirklich vom Glück begünstigt. Und wenn wir auch keine Höhenmenschen sind, dann doch solche, welchen in ihrem eigenen Heim Behaglichkeit wie Ruhe vergönnt ist. Nicht immer im Großen und Sichtbaren verbirgt sich das Glück, sondern meistens sogar in einer ganz kleinen, den Nebenmenschen fast unsichtbaren, selbstgebaute Welt. Aber lieber Hans, da wir uns das selbe Glück haben erringen dürfen, und es eigentlich nicht verdient haben, so ist es wohl unsere Dankesspflicht, daß wir auch das Schwere mit Würde zu tragen wissen, wenn's uns wirklich in irgendeiner Form beschließen sollte, aus Rücksicht auf die unglücklichen anderen Menschen, welche vom Schicksal mit rauher Hand angefaßt worden sind. Aber eins wollen wir uns geloben: komme, was da will, alles, Freude oder Leid, alles wollen wir auch weiterhin gemeinsam teilen — bis zum letzten Atemzuge zusammenhalten.“

Der Mann nahm die Hand seiner Frau, streichelte sie freundlich und schaute ihr dankbar in die Augen.

Badische Schloffer- und Mechanikermeister tagen

Manheim, 11. Sept. Am Samstag und Sonntag trafen sich die Schloffer- und Mechanikermeister aus ganz Baden in Mannheim zum 20. Landesverbandstag. Der Samstag nachmittags zum 10. Landesverbandstag. Der Samstag nachmittags zum 10. Landesverbandstag. Der Samstag nachmittags zum 10. Landesverbandstag.

Der Mittelpunkt der Tagung bildete ein Vortrag des Präsidenten des Reichsverbandes des Schlosserhandwerks, Franz...

Jahrestag der Detscheltbronner Brandkatastrophe

Detscheltbrunn 6. Forstheim, 11. Sept. Die Aufbaumission für Detscheltbrunn veranstaltete am Montag zum Jahrestag des großen Brandunglücks eine örtliche Gedenkfest in der Turnhalle. Der große Raum war voll besetzt, als Landrat Benz die Anwesenden begrüßte.

Baden

Karlsruhe, 11. Sept. (Ertreten.) Der Geschäftsführer Moloth von hier, der einige Tage in Laufen (Obb.) zur Erholung weilte, ist dort beim Baden ertrunken. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende bereitet.

Wiesloch, 11. Sept. (Tödlischer Unfall.) In den Süddeutschen Bauvereinwerken Kälberer u. Co. stürzte der 37jährige Walter Bieler in ein Kohlenilo und fand den Erstickungstod.

Wiesloch, 11. Sept. (Tödlischer Unfall.) Der 74jährige Sohn des früheren Arbeitndienstführers Ludwig Eiermann sprang auf dem Nachhauseweg von der Schule plötzlich über die Straße und wurde hierbei von einem Lieferkraftwagen erfasst. Der Knabe erlitt dabei schwere Kopfverletzungen, daß er starb.

Wiesloch, 11. Sept. (Gute Ernte.) Die Dehmdernie ist zur Zeit in vollem Gange und man ist mit dem Ertragnis im allgemeinen recht zufrieden. Dürrien und weiße Hüben stehen sehr schön, jedoch im bevorstehenden Winter voraussichtlich keine allzu große Futterknappheit eintreten dürfte. Augenblicklich ist die Zweigenernte hier im vollen Gange. Für den Zentner Zweigigen werden durchschnittlich 5 RM bezahlt. Auch die Hopfenenernte ist in vollem Gange; zur Hälfte dürfte sie bereits beendet sein. Sie ist vor allem hinsichtlich der Güte recht befriedigend.

Bad Dürkheim, 11. Sept. (Wom Wurstmarkt.) Am Samstag ist der traditionelle Dürkheimer Wurstmarkt, das größte deutsche Weinfest mit einem Festzug feierlich eröffnet worden. In dem Festzug sah man auch die 50 Schublärcher nach altem Brauch mit ihren Schublarren zur Festwiese fahren. Der Wurstmarkt hat auch in diesem Jahr keine gewaltige Anziehungskraft bewiesen. Man schätzt die Besucherzahl des Festzugstages auf annähernd 100.000. Einer besonderen Aufmerksamkeit erfreut sich das neueröffnete Dürkheimer Jah.

Medenheim, 11. Sept. (Verkehrsunfall.) Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich auf der Straße von Medenheim nach Mülbach. Der Vorkühnungswagen der Firma Kettinger-Neustadt kam infolge zu starken Bremsens Schleudern und rannte gegen den Bulldogg des Lastwagens der Firma Weisenburger-Ludwigshafen. Der Führer des Bulldogg verlor die Herrschaft über das Fahrzeug, das eine Frontstürze beschrieb und von dem nachfolgenden Anhängewagen umgeworfen wurde. Dabei wurde dem Fahrer Streibel aus Ludwigshafen durch das Steuerad der Bruchflur eingedrückt. Der Schwerverletzte starb noch auf dem Transport ins Krankenhaus.

Achern, 11. Sept. (Ehrenmal.) Die Absicht, auf der Hindenburghöhe in Achern ein Ehrenmal für die gefallenen Feuerwehrkameraden des Landes Baden zu errichten, dürfte nun zur Tatsache werden. Der Plan hat die Zustimmung der maßgebenden Instanzen der badischen Feuerwehren gefunden und es kann daher mit der Errichtung des Ehrenmals auf der Hindenburghöhe in absehbarer Zeit gerechnet werden.

Einsheim a. G., 11. Sept. (Tödlischer Unfall.) Beim Anfahren sprang ein Besucher auf das Gang geleiste Kraftfahrzeug. Dadurch kam das Rad ins Schwanken und stieß an eine Telegraphenstange. Beide Fahrer wurden mit solcher Wucht von dem Rad geschleudert, daß der eine tot, der andere bewußtlos am Platze blieb.

Gersbach, A. Schopfheim, 11. Sept. (Vom Segelfliegen.) Am Samstag hatte Landesgruppenführer Liegertapian Schlerli dem hiesigen Segelfliegerlager einen Besuch ab. Für die bisher geleistete Arbeit der oberbadischen Seeflieger sprach Schlerli die volle Anerkennung aus und teilte mit, daß der weitere Ausbau des Fliegerlagers Gersbach in Aussicht genommen sei.

aus und teilte mit, daß der weitere Ausbau des Fliegerlagers Gersbach in Aussicht genommen sei.

Neustadt, 11. Sept. (Zwischenfall mit Zigeunern.) 25 bei dem Orte Raib lagernde Zigeuner lösteten von einem Gendarmenbeamten auf ihre Papiere hin untersucht werden. Einer der Zigeuner wollte sich hierbei der Kontrolle entziehen und ergriß mit seinem Anhang auf seinem Wagen die Flucht, um die Hohenzollernsche Grenze zu erreichen. Der Beamte nahm die Verfolgung mit seinem Kraftfahrzeug auf und als der Zigeuner mit seinem Anhang plötzlich eine scharfe Schwentung machte kam der Gendarmenbeamte zum Sturz. Hierbei löste sich ein Schuß aus der Pistole und traf eines der Zigeunerkinder so schwer, daß es starb.

Freiburg, 11. Sept. (Ehrung.) Der Führer und Reichsführer Adolf Hitler überreichte dem Parteitag in Nürnberg aus telegraphisch dem Heillichen Volks- und Kriegsschriftsteller Dr. Heinrich Mohr in Freiburg zu seinem 60. Geburtstag, „Seinen aufrichtigen Glückwunsch in dankbarer Würdigung seiner Verdienste um die Seelsorge im Weltkrieg.“

Welsch, A. Donaueschingen, 11. Sept. (Blutvergiftung.) Der Landwirt H. Appel zog sich dieser Tage eine schwere Blutvergiftung dadurch zu, daß er sich an einem Strohhalm verletzete. Nützliche Kunst konnte ihn nicht mehr retten und er starb an dieser zuerst unscheinbaren Wunde.

Oberkirch, 11. Sept. (Bezirkshandelschule.) Durch Erlass des Unterrichtsministeriums ist in Oberkirch eine Bezirkshandelschule errichtet worden. Alle kaufmännischen Lehrlinge der umliegenden Orte, einschließlich Dörsenau, Bad Peterstal, Bad Griesbach, werden die Bezirkshandelschule besuchen.

Rehl, 11. Sept. (Lebensretter.) Der 11½ Jahre alte Erwin Geiler aus Baden-Baden badete am Freitagabend am Baderplatz in der Schutter oberhalb Sundheim. Eine in der Nähe badende Frau erlitt plötzlich einen Schwächeanfall, rief um Hilfe und versank in den Fluten. Rasch entschlossen sprang der Junge ins Wasser und rettete unter eigener Lebensgefahr die Frau.

Hornbach, Bez. Zweibrücken, 11. Sept. (Von französischem Schrapnell getroffen.) Der 74 Jahre alte Kemmer hatte auf dem nahen Hiesiger Schießplatz Röhre auf die Weide getrieben und befand sich am Rand des nahe der pfälzischen Grenze liegenden französischen Militärgeländes, als Artillerieübungen vorgenommen wurden. Eine Röhre verließ sich in den Wald; Kemmer ging ihr nach. Hierbei wurde er von einem Schrapnellplitter getroffen. Er trug förmliche Verletzungen am Unterleib davon, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatten.

Hd. Hültingen (Amt Donaueschingen), 11. September. (Die Schrapnell der Trachtengruppe von Nürnberg zurüd.) Am Dienstagabend traf die hiesige Trachtengruppe von Nürnberg kommend wieder im Heimatort ein und wurde vom Bürgermeister Frant begrüßt. Bekanntlich war es der Gruppe unter Leitung von Hauptlehrer Graf vergönnt gewesen, in Nürnberg auf dem großen Volksfest badische Volkstänze aufzuführen. Auch in dem großen Chorwerk „Deutschland von gestern, von heute und von morgen“ mitwirkten. Der Höhepunkt der Fahrt war für alle Teilnehmer, als sie dem Führer den Früchtelkorb der Saat überreichen durften.

Hd. Meersburg, 11. Sept. (Der neue Meersburger.) Auch am See geht die Traubenernte rasch vorwärts. Der Qualität nach wird der Bier einen guten Tropfen abgeben, und die Nachfrage nach dem Neuen ist jetzt schon groß. Der hiesige Winzerverein feiert in diesem Herbst sein Goldenes Jubiläum und aus diesem Anlaß wird zur Zeit ein Jubiläumsfest angefertigt.

Aus Stadt und Land

Rückkehr der Durlacher SA von Nürnberg

Durlach, 12. Sept. Heute morgen gegen 1/8 Uhr kehrte die am Parteitag in Nürnberg teilnehmende SA wieder in ihre Heimatstadt zurück. Unter den schneidigen Klängen der Standartenkapelle, unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn Schumann, marschierten unsere SA-Männer blumengeschmückt und von der Bevölkerung freudig begrüßt hier ein. Unvergessen werden ihnen die Tage in Nürnberg sein, wo es ihnen vergönnt war, den Führer zu sehen und sprechen zu hören.

Durlach, 12. Sept. Ein in weiten Kreisen unserer Stadt geschätzt und beliebter Mitbürger, Herr Karl Forstner, Herrenstraße 20, feiert heute in körperlicher und geistiger Aktivität im Kreise seiner Familie den 70. Geburtstag. Möge ihm noch ein langer schöner Lebensabend beschieden sein, das ist unser Wunsch zum heutigen Tage.

Durlach, 12. Sept. Am morgigen Tage feiern die Eheleute Karl Bortisch, Adolf Hitlerstraße 13, und Frau Friederike, geb. Ammann, das Fest der goldenen Hochzeit. Den alten treuen Abonnenten entbieten auch wir herzliche Glückwünsche.

Durlach, 12. Sept. Herr Ludwig Roth, Färbermeister, Inhaber der Firma Roth, Färberei und chem. Reinigung, hat gestern die Meisterprüfung mit der Note gut bestanden, zugleich wurde Herr Roth zum Obermeister der Innung Karlsruhe-Förstheim und deren Umgebung ernannt.

Durlacher Filmshow

Die unsichtbare Front.

Dem Regisseur Richard Eichberg ist mit diesem U-Boot-Spionagefilm ein großer Erfolg gesüht. Der Film ist vom ersten bis zum letzten Augenblick spannend und interessant. Daß wir mit den englischen und deutschen Agenten nach Kopenhagen und London fahren, daß wir Zeugen eines erregenden Luftkampfes und einer Seeschlacht werden, bringt immer wieder Abwechslung und neue Spannung. Höhepunkt der Zeppelinschlacht auf das nächste London. Geschickt führt der Regisseur zwischen die erregenden Kampfszenen in Wasser und Luft Bilder aus Tanzlokalen aus dem eleganten Savoy-Hotel in London. Carl Ludwig Diehl ist in der Hauptrolle als deutscher Spion recht sympathisch. Ausgezeichnet all die andern bewährten Schauspieler wie Paul Hörbiger, der sichere und überlegene Paul Otto, der finstere Theodor Loos, die spöttige Rosa Valetti, Trude Berliner, die für besitzendes Lachen sorgt und einen Sonderapplaus buchen kann. Auch Alex von Englström spielt gewandt und fängt hübsch. Großes Lob verdient die Photographie Bruno Mondis.

Wenn Eichberg so etwas ansieht, dann wird es etwas für das große Publikum... Das kann man auch von diesem Film behaupten. Es ist ein anständiges Stück Arbeit, sorgfältig in der Regie, geschmackvoll in der Darstellung und durch und durch voller Spannung. Von den Darstellern ragen Carl Ludwig Diehl mit seiner begabten Charakterisierungskunst, Trude von Molo, Alex von Englström, der tüchtige Paul Otto und Theo-

dor Loos hervor. In Nebenrollen erzielten Paul Hörbiger u. Trude Berliner sogar Beifall auf offener Szene. Aber auch Rosa Valetti, Paul Bildt hielten sich neben vielen anderen hervorragend. Die Aufnahme des Films bei der Premiere war überaus herzlich. Er wird seinen Weg machen.

Berliner Morgenpost. Richard Eichbergs Spionagefilm ist ein handfester Reiger. Eichbergs Regie hat Schmitz und Tempo... Karl Ludwig Diehl fällt wieder durch sein modernes Spiel auf. Paul Otto und Hörbiger begeistern in kleineren Rollen. Eichbergs effektvolle Spannungregie zwang das Publikum zu starkem Applaus. Berliner Morgenzeitung.

Karlsruher Polizeibericht vom 12. September 1934.

Fahrlässige Körperverletzung: Angezeigt wird ein verheirateter Kraftwagenführer von auswärts, der am 11. September 1934 etwa um 17,45 Uhr mit einem Lastwagen mit Anhänger durch die Schwarzwalddstraße in Richtung Ettlingen fuhr und beim Einbiegen in die Ettlingerstraße bei der Wirtshaus „Zum Lautersee“ die nötige Vorsicht außer Acht ließ. Dies hatte zur Folge, daß er einen Radfahrer, der sein 5 Jahre altes Kind auf seinem Fahrrad mitführte, anfuhr. Beide wurden überfahren und erlitten Knochenbrüche. Sie wurden nach dem Neuen Diakonissenhaus verbracht.

Am 9. September 1934, um 7,20 Uhr fuhr der Führer eines Personenkraftwagens aus Unvorsichtigkeit auf der Hauptstraße in Rintheim gegen einen Telegrafennast, wobei sich das Fahrzeug überschlug. Ein Wageninsasse wurde herausgeschleudert und erlitt verschiedene Verletzungen, die seine Ueberführung in das Städt. Krankenhaus erforderlich machten. Der an dem Kraftwagen entstandene Sachschaden ist erheblich.

Zusammenstoß: Am 11. September 1934 gegen 13,15 Uhr erfolgte Ecke Kriegs- und Westendstraße ein Zusammenstoß zwischen zwei Personenkraftwagen, weil der Führer des einen Fahrzeuges dem anderen das Vorfahrtsrecht nicht ließ und die Kreuzung zu rasch befuhr. Personen wurden nicht verletzt, der eine Personenkraftwagen wurde beschädigt. Der schuldige Führer mußte noch ermittelt werden, da er nach dem Zusammenstoß weiterfuhr.

Diebstahl aus Neubauten: In der Nacht vom 22./23. 8. 1934 wurde aus einem Neubau in der Welfenstraße eine Waferwaage, 2 Hohlkellen, 3 Terrazzoessschub und 8 Spitzmeißel im Gesamtwert von zirka 30 RM. entwendet. Sachdienliches erbittet die Kriminalpolizei.

Diebstahl: Ein lediger Frieur erstattete die Anzeige, daß ihm in der Nacht zum 11. 9. 1934 aus dem Hofe eines Hauses in der Kaiserstraße ein Lederolmantel von unbekanntem Täter entwendet worden sei.

Einem verh. 46 Jahre alten Mann wurde am 10. 9. 1934 in einem Kaffee in der Kaiserstraße ein Regenschirm im Werte von 20 RM. entwendet.

Unterschlagung: Ein lediger junger Mann unterschlug einem Kaufmann von hier den Betrag von 25 RM.

Festgenommen wurde ein 34 Jahre alter geschiedener Mann wegen Erregung öffentlichen Argernisses; er ist wegen des gleichen Deliktes vorbehaftet.

Die Organisation des Hilfswerks Buggingen

Durch die Initiative des Herrn Reichsstadthalters in Baden ist nach der Katastrophe im Kalberbergwerk Buggingen am 7. Mai ds. Js. sofort eine Sammlung zugunsten der Hinterbliebenen der so tragisch ums Leben gekommenen 86 Bergleute eingeleitet worden. Die allgemeine Opferbereitschaft, die sich alsbald in In- und Ausland betätigte, hat in wenigen Wochen ein Sammelergebnis erbracht, das eine ausreichende Fürsorge für die Hinterbliebenen im Sinne der Spende ermöglicht. Das endgültige Ergebnis kann erst festgestellt werden, wenn alle gezeichneten Beträge eingegangen sind. Da die Sammlung jetzt abgeschlossen werden soll, wird gebeten, die noch nicht abgeführten Spenden alsbald auf das Konto des Hilfswerks Buggingen Nr. 1800 bei der öffentlichen Sparkasse in Freiburg i. B. oder auf das Postfachkonto Nr. 1260 beim Postfachamt Karlsruhe einzuzahlen.

Die Betreuung der Hinterbliebenen lag zunächst in den Händen der NS-Volkswohlfahrt unter Leitung von Dr. Müller-Guisard in Freiburg i. Br. Ihrer hingebungsvollen Tätigkeit ist es gelungen, alsbald nach dem Unglücksfall die sofortige Linderung der größten Not der betroffenen Familien durch Zuwendung von Geld- und Sachleistungen aus Spendenmitteln herbeizuführen. Die Durchführung der nunmehr einsetzenden, auf lange Sicht eingestellten Fürsorge für die Hinterbliebenen, die auch die Existenzsicherung u. Existenzgründung umfassen soll, ist Aufgabe des Verwaltungsrats der Spende, dessen Vorsitzender der badische Ministerpräsident ist. Zur Durchführung der laufenden Geschäfte hat der Verwaltungsrat einen Arbeitsauschuß bestellt, in dem ebenfalls der badische Ministerpräsident den Vorsitz führt und dem auch der Geschäftsführer des Hilfswerks, Dr. Müller-Guisard in Freiburg i. B. angehört. Die von Herrn Dr. Müller-Guisard geleitete Geschäftsstelle befindet sich in Freiburg i. Br., Kaiserstraße 27, Zimmer 54; dort hin sind alle Schriftstücke zu richten.

Nach den vom Verwaltungsrat erlassenen Satzungen soll die Kassen- und Rechnungsführung der dauernden Ueberwachung durch den badischen Rechnungshof unterliegen.

Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

Donnerstag, 13. September:

- 9.00 Frauenfunk
- 10.10 Schulfunk für alle Stufen - Deutsche Dialekte!
- 10.40 Klaviermusik
- 11.10 Gavotte und Menuett
- 11.40 Bauernfunk: Einwandfreies Saatgut und richtige Sortenwahl
- 12.00 Aus Baden-Baden: Mittagskonzert
- 13.20 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 14.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 15.15 Kinderkunde
- 16.00 Aus Wiesbaden: Nachmittagskonzert
- 17.30 Aus Stuttgart: „Kleine Charakterstücke auf Glasplatte“
- 17.45 „Nördlingen“
- 18.15 Töbler
- 18.25 Nach Frankfurt: Unterhaltungskonzert
- 19.30 Aus Frankfurt: Saatumschau
- 20.10 Nach Königsberg: Bödingen, die Fußballstadt
- 20.40 Nach Königsberg: „Klingender Balzer“
- 21.30 Aus Frankfurt: „Der deutsche Ingenieur vor neuen großen Aufgaben“
- 22.00 Aus Stuttgart: Tanzmusik
- 22.30 Nach den Meisterkämpfen von Turin
- 22.45 Aus Stuttgart: Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
- 23.00 Nach Frankfurt: „Erwins Dom“
- 24.00 Aus Stuttgart: Nachtmusik.

Turnen · Spiel · Sport

Germania Durlach — F. v. M. M. 2:2.

Am vergangenen Sonntag eröffnete der Bezirk Mittelbaden in getrennten Gruppen seine Spiele um die Bezirksmeisterschaft. Ein ziemlich umfangreiches Programm sah mit einigen Ausnahmen fast alle Mannschaften am Start. Daß Uebertragungen besonders in den Anfangskämpfen nicht ausgeschlossen sind, bewies auch der sonnige Luftzug mit seinen zahlreichen unerwarteten Ergebnissen.

Auch die Eröffnung der Pflichtspiel-Saison des F. C. Germania Durlach nahm zahlenmäßig ein gewisses überraschendes Ende. Das beachtliche 2:2 spricht sehr für die entwicklungs-fähige und kampfkraftige Mannschaft der Fußball-Vereinigung aus Mülhlader. Die in nicht ganz befriedigender Zahl erschienenen Zuschauer sahen einen äußerst spannend und temperamentvoll durchgeführten Punktspiel, dessen Ausgang wie schon oben erwähnt als Uebertragung bezeichnet werden muß. Die Pfahherren überraschten trotzdem durch eine befriedigende Gesamtleistung, durch die man der Weiterentwicklung mit Ruhe entgegensehen kann. Besonders der Angriff spielte sehr beweglich u. flüssig, wobei lediglich W. K. am rechten Flügel mit einer geradezu ungenügenden Partie aufwartete. In der Abwehrreihe, welche unermüdet für den nötigen Nachschub sorgte, stand auf dem rechten Posten in Murr ein wirklich ausgezeichneter Techniker. Seine Spielweise mutete an, als hätten sich bereits die ersten Erfolge seiner Teilnahme am 14-tägigen Fußball-Lehrkurs bemerkbar gemacht. Die Verteidigung, in welcher Hagl nicht mit von der Partie war und Jren für Müller das Tor hütete, arbeitete aufopfernd. Zeitweise mangelte es hier und dort doch noch am nötigen Verständnis.

Diesen Punktgewinn haben die eifrigen und energievollen Gäste in allererster Linie ihrem vorzüglichen Schlussmann zu verdanken, der aber auch die unglaublichen Situationen mit bewundernswürdiger Ruhe meisterte und für den aufgejagten Germanensturm ein fast unüberwindliches Bollwerk war. Die Gesamtabwehr war der beste Mannschaftsteil, während der Angriff sich lediglich auf Durchbruchsaktionen verlegte, die aber immer den Stempel der Gefährlichkeit trugen.

Der Schiedsrichter W. K. Ruppenthal leitete zufriedenstellend.

Kurzer Verlauf:
Die Gäste eröffnen das Geschehen und warteten gleich mit nicht minder gefährlichen Angriffen auf, die jedoch von der aufmerksamsten Durlacher Hintermannschaft zurückgeschlagen werden. Der Kampf ist beiderseits sehr aufgeregt. Allmählich findet sich der Durlacher Sturm zu geschlossenen Jügen und haben die Gäste während dieser Zeit gegen das technisch gewiegtere Spiel der Germanen hart anzukämpfen. Lange Zeit steht der ausgezeichnete Torhüter der Gäste im Brennpunkt der Geschehnisse. Aber in der 16. Minute muß er doch den Führungstreffer der Durlacher passieren lassen, den der Halblinke im Anschluß an eine Rechtsflanke aus kurzer Distanz erzielt. Noch vor der Pause erhalten die Pfahherren nach anhaltender Ueberlegenheit einen berechtigten Elfmeter zugesprochen. Auch hier erweist sich der Gäste-Torhüter als Meister seines Faches.

Der zweite Abschnitt beginnt für die Gäste sehr verheißungsvoll. Bereits in der 3. Minute gelingt ihnen auf verunglückte

Abwehr des linken Verteidigers der Pfahherren der Gleichstand, dem kurze Zeit darauf nach einem Geplänkel der kaum glaubhafte Führungstreffer folgte. Nun legt ein erbittertes Ringen auf beiden Seiten ein. Die Pfahherren spielen auf Wendung, während die Gäste mit äußerster Zähigkeit den knappen Vorsprung zu halten versuchen. Auf die Dauer konnten sie jedoch den zahlreichen Angriffen der Durlacher nicht standhalten. Die 20. Minute bringt dann doch den mehr wie verdienten Ausgleich, als Traub aus ziemlicher Entfernung plaziert einschöß. Die restlichen Minuten verlaufen in gleich verteiltem Feldspiel, wobei die Hintermannschaften durch aufopfernde Abwehrarbeit weitere Erfolge verhindern.

Jugend-Herbst-Turnier der Spielvereinigung Durlach-Aue.

Am Samstag, den 1. und Sonntag, den 2. Sept. veranstaltete die Spielvereinigung Durlach-Aue zum ersten Male ein Herbst-Jugendturnier und es sei vorweg gesagt, diese Veranstaltung war eine multergütige. Der Verein darf stolz sein, denn wenn einmal Pünktlichkeit herrscht, so war dies bei diesem Turnier der Fall. Schlag auf Schlag wurden die Spiele ausgetragen. Es beteiligten sich 8 Jugendmannschaften der Klasse A, welche durchweg schöne Spiele zeigten. Gespielt wurde in einer Runde zu einem, mit Punktwertung, ausgetragen wurden 56 Spiele mit 2 x 10 Minuten Spieldauer, für den in letzter Stunde abwesenden VfB. Gröningen spielte Durlach-Aue außer Konkurrenz. Eingeleitet wurde dieses Turnier mit dem Spiel Mülhburg C Jgd. — Aue C Jgd., welches nach sehr schönem Kampfe 2:2 endete. Nach diesem Spiele betreten sofort 2 Jgd.-Mannsch. der Klasse A den Sieg in sehr guter Verfassung befindenden Sportplatz, um die Siegespalme zu erkämpfen. Das eine verdient besondere Beachtung, daß nämlich diese Spiele, sehr fair, und in einem guten kameradschaftlichen Geiste ausgetragen wurden, man müßte sich fragen, warum nicht immer so. Diese Spiele hätten einen noch besseren Besuch verdient gehabt, denn da konnte man alles sehen, gewandte Torwächter, Ball- und schlagfähigere Verteidiger, sehr gute Käufer, ebenso das beste bei einer Fußballmannschaft, gute Stürmer, hier konnten am besten gefallen der Mittelstürmer von Durlanden, der Rechtsaußen vom VfB. Mannheim. Sieger wurde VfB. Durlanden mit 10 Punkten, zweiter wurde Frantonia Karlsruhe mit 9 Punkten, dritter VfB. mit 7 Punkten, vierter Mannheim mit 7 Punkten, fünfter Mülhburg mit 7 Punkten, sechster Südborn Karlsruhe mit 7 Punkten, siebter VfB. Beierheim mit 3 Punkten, Aue 7 Punkte. Durlanden hat den Sieg voll und ganz verdient, denn die Mannschaft zeigte die beste Leistung, enttäuscht hat eigentlich VfB. Mannheim, zwar eine sehr gut eingeleitete Elf, aber dem Sturm fehlte der Durchschlag. Um 6:30 Uhr waren die Spiele beendet, als Abschluß spielte Mülhburgs B. gegen Aue B., welches Mülhburg 1:0 gewinnen konnte. Sofort nach Schluß der Spiele wurde zur Preisverteilung geschritten, der Vereinsführer entbot allen herzlichsten Willkomm-Gruß, besonders begrüßte er den Vertreter des Jugendausschusses des Kreises, Herrn Schöck, welcher den ganzen Tag den Spielen bewohnte, auch dankte er allen Mannschaften und Jugendleitern für die Unterstützung an diesem Feste, und richtete noch einige Worte an alle Erschienenen,

besonders aber an die Jugendspieler. Herr Schöck sprach ebenfalls noch treffende Worte an alle, sprach auch den Jugendleitern von Aue den Dank aus für die geleistete Arbeit; es muß hier erwähnt werden, die Herren Loeffel u. Müller haben sehr gute und brauchbare Arbeit geleistet. Herr Schöck richtete an die Jugendleiter die Bitte, wenn Aue wieder mit einem solchen Feste an die Öffentlichkeit treten sollte, dieses wieder zu unterstützen, denn er könne die Feststellung machen, alle scheiden von diesem Feste mit den besten Erinnerungen. Mit einem kräftigen Siegel auf unsern großen Führer des deutschen Volkes und auf unsern geliebten Fußballsport schloß das in allen Teilen gut verlaufene Fest.

V. f. A. Durlach — T. u. Sp.-V. Schöllbrunn 3:1 (1:0).

Beim letzten Probegalopp vor den Verbandsspielen waren die Schöllbrunner Gegner der Rasenspieler. Bei dieser Gelegenheit konnten sich dieselben für die im Vorspiel erlittene Niederlage revanchieren. Wenn auch bei den Rasenspielern nicht alles klappte, so hat das Spiel immerhin gezeigt, welche Mannschafteile auf die kommenden Verbandsspiele unbedingt eine Uebersetzung erfahren müssen. Schöllbrunn hatte eine sehr stabile Hintermannschaft, an der sich der ohnehin schlecht aufgelegte V. f. A.-Sturm die Zähne ausbeißten mußte, um den Sieg sicherzustellen. Technisch waren die Durlacher wohl überlegen, aber die Schöllbrunner glücken durch Energie und Eifer dieses Mantel aus.

Das Anspiel sah die Hiesigen sofort in Front. Schöllbrunn wehrt aber vorerit alle Angriffe ab und kommt schließlich selbst ganz gefährlich durch, ohne allerdings etwas Fährbares zu erreichen. Nach ungefähr vierstündiger Spieldauer kamen die Rasenspieler geschlossen durch und der Mittelstürmer schloß scharf unter die Latte 1:0. Trotz allen Bemühungen bleibt es bei diesem Stand bis zur Pause.

Nach Halbzeit wurde die V. f. A.-Mannschaft etwas besser. Es vergingen aber 30 Minuten, bis der in den Sturm gegangene r. Verteidiger den 2. Treffer erzielte. 3 Minuten später hieß es 3:0 durch den Halbrechten. Er brauchte einen auf den Fuß zugespielten Ball nur einzuschießen. Die Durlacher diffieren jetzt eindeutig das Spielgeschehen, lassen aber gegen Spielende dem Gegner nach und nach die Oberhand. 3 Minuten vor Schluß kamen dann die Schöllbrunner unnötigerweise zum Gegentreffer. Ein schwacher Ball kommt hoch aufs Tor, der Torwart berechnet denselben nicht richtig und läßt denselben an sich vorbeischießen ins Netz.

Schiedsrichter Eugen Meier-Germania Durlach leitete gut.

Das Wetter

für Donnerstag

Hochdruck erstreckt sich von der Biskaya nach Finnland, eine starke Depression zeigt sich aber bei Island. Für Donnerstag ist deshalb wohl mehrfach aufheiterndes, aber nicht ganz beständiges Wetter zu erwarten.

Todes-Anzeige.
Unser innigstgeliebtes, herzengutes Kind
Berndi
ist heute Nacht 1/2 3 Uhr, nach kurzer Krankheit im Alter von 5 Jahren von uns gegangen.
Durlach, 11. September 1934.
In tiefer Trauer:
Gust. Piston, Sattlermeister und Frau **Erna**, geb. Grether und **Anverwandte.**
Beerdigung: Donnerstag 1/2 4 Uhr.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Friederike Schneitz
geb. **Kammerer**
sagen wir allen herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Lehmann für seine trostreichen Worte und für die vielen Kranz- u. Blumen-spenden. Innigen Dank der Schwester Marie für die liebevolle Pflege und all denen die sie während ihrer Krankheit besucht haben.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Durlach, 12. September 1934.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter sagen wir herzlichen Dank.
Besonderen Dank für die vielen Kranz- und Blumen-spenden und die Begleitung zur letzten Ruhestätte.
Im Namen der Hinterbliebenen.
Ernst Rech, Pfästerermeister.
DURLACH, 12. September 1934.

Ist es
Wolle geh zu **Bucchaad**
Adolf Hitlerstr 56 a

Bettfedern
Daunen
Der Kauf von
Federbetten
wie Kopfkissen, Deckbetten, Daunendecken u. Steppdecken ist **Vertrauenssache**.
Kaufen Sie daher nur im **Spezialgeschäft**
Max Kachur
Karlsruhe, Kaiserstraße 19

Badisches Staatstheater
Mittwoch, 12. September
Erste Eröffnungsvorstellung der Bad. Jugendbühne der H. S. und des Staatstheaters.
Uraufführung:
Nothelfer
Deutscher Freiheitskampf von Antnes Riend. Regie: Richard Wittwirtende: Engel, Beterien, Kies, Flederdorfer, Ghr, Haag, Hesse, Land, Nolthaus, Müller.
Anfang 20 Uhr Ende 22.45 Uhr
Preise B. (0.60—3.90 A)

Do. 13. 9. Im Konzertsaal:
Uraufführung: Theaterverein Delvis.
Sind Sie schon **Blasmieter** des Staatstheaters?

Morgen Donnerstag wird **geschlachtet im „Kranz“**
Morgen Donnerstag **Schlachttag**
Brauerei „Roter Löwe“

Morgen Donnerstag **Schlachttag**
Frau **Klenert** zum „Adler“
Durlach-Aue

Morgen Donnerstag **Schlachttag**
Däuble z. Meyerhol.

50—60 Zentner **Mostbienen**
hat abzugeben.
H. Sander Wwe, Pfingstr. 110

Turnerschaft Durlach 46
Sechstabelle
Heute abend Wiederbeginn der regelmäßigen **Übungsstunden** in der Gymnasiumsturnhalle. Der Vereinsführer.

Meißburgers Gold- und Silberwaren bereiten Freude noch nach Jahren
Futterkartoffel zu verkaufen. Bollertorstraße 39

1 Baum **Kugelbienen** zu verkaufen. Wittnerstraße 5

Weißwein Süßer u. Reifer hat abzugeben Liter 50 A
Max Hochschild Reiherrwissenstraße 9 N. B. **SÖBER** ab Donnerstag nachmittag.

Keller und Speicherkram wird abgeholt, dafelbst werden **Keller und Ställe** sauber, schnell und billig gewerbet.
Leo Weber, Kelterstraße 1

Gartenzaun noch guterhalten, ca 40 m bestehend aus Rundholzpfosten u. aufgeschrittenen Rundholzplanken 1,25 m hoch mit 4 Eingangs-türchen, umständehalber billig zu verkaufen. Zu erfragen im **Büro der Baucaassenenschaft** Frig Kröberstraße 19.

1 od. 2 **Zimmerwohnung** von jungem Ehepaar zu mieten. acht Angebote unter Nr. 593 an den Verlag

Leeres Zimmer zu vermieten. Gleichstraße 11, III

Eine schöne, neu hergerichtete **4 Zimmerwohnung** ist wegen Verlegung des bisherigen Inhabers, auf 1. X. 34 zu vermieten.
N. Heres im Verlag.

Zurück
Dr. Schönig
Frauenarzt — Blumenstr. 16
Sprechstunden 11—1/2, 5—1/2, 7 Uhr

Geschäftsübergabe
Mit dem heutigen Tag geht unsere Bäckerei **Lammstr. 25** an den Bäckmeister **J. Held** über. Ersuche unsere werte Kundschaft das uns entgegengebrachte Vertrauen auch auf unseren Nachfolger zu übertragen.
All unseren Gönnern und Freunden vielen Dank u. ein herzliches Lebwohl.
E. Göbel u. Frau

Geschäftsübernahme
Einer verehrlichen Einwohnerschaft von Durlach zur gefälligen Kenntnis, dass ich ab heute die Bäckerei **E. Göbel** übernommen habe. Mein Bestreben wird sein die Kundschaft nur gut und reell zu bedienen.
Um wohlwollende Unterstützung bittet:
J. Held u. Frau

Zue Riechweibe empfiehlt prima junge
Mast-Enten tafelfertig zu Tagespreisen.
Städt. Gutshof / Telefon 29
Suppenhühner und Junghähnen ausverkauft!

Lebensmittelgeschäft mit Einrichtung, für strebame Leute, 2 Zimmer m. Küche und Zubehör, auf 1. X. 34 billig zu vermieten. Näheres **Deinidel**, Werberstr. 11, III. St.

Ein neues **Rüchenbüffet** umständehalber billig abzugeben.
Durlach, Auerstr. 58, I. St.
Wödt. Zimmer mit od. ohne Koit zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag.

Obst- und Trauben-Mühlen u. Pressen sowie **schöne, neue Säffer** in verschiedenen Größen sind eingetroffen.
Einkaufs-Vereinigung Südb. Landwirte **G. m. b. H.** Blumenstr. 12 Telefon 62

Kauf oder Verkauf
vom kleinsten Wohnhaus bis zum größten Anwesen immer durch eine Anzeige im **Durlacher Tageblatt!**

Damen-Fahrrad sowie **Herren-Ballon** wie neu, billig zu verkaufen.
D. Aue, Waldbühnenstraße 15.